WORT AUS JERUSALEM Sonderausgabe 2024

ISRAEL IM FAKTENCHECK

VON APARTHEID BIS ZIONISMUS

ICEJ
INTERNATIONALE CHRISTLICHE BOTSCHAFT JERUSALEM

Das Wort aus Jerusalem wird von der ICEJ Deutscher Zweig herausgegeben.

ICEJ INTERNATIONALE CHRISTLICHE BOTSCHAFT JERUSALEM

Deutscher Zweig e.V.
Postfach 400771 · 70407 Stuttgart
Tel.: +49 (0)711-8388 9480
Fax: +49(0)711-8388 9488
E-Mail: info@icej.de
www.icej.de

Bankverbindung
Evangelische Bank
IBAN: DE63 5206 0410 0004 0202 00
BIC: GENODEF1EK1

Schweizer Zweig
CH-8000 Zürich
Tel.: +41-(0)62 726 01 95 · E-Mail: info@icej.ch
www.icej.ch

Bankverbindung
PostFinance: IBAN CH44 0900 0000 6071 9578 3
UBS AG: IBAN CH77 0028 8288 4419 6501 R

Österreichischer Zweig
Postfach 4 · 2000 Stockerau
Tel.: +43 (0) 664-9156411 · E-Mail: info@icej.at
www.icej.at

Bankverbindung
Sparkasse Oberösterreich
IBAN: AT34 2032 0174 0070 0370
BIC: ASPKAT2LXXX

Redaktion: Karin Lorenz
Autoren: Prof. Dr. Michael Wolffsohn, Dr. Jürgen Bühler, Ahmad Mansour, Daniel Pipes, Daniel Neumann, Carmen Shamsianpur, David Parsons, Karin Lorenz
Gestaltung: studio2punkt1
Druck: Designpress GmbH **Fotos:** GPO, IMOT, IDF, Unsplash, ICEJ, Israel Images, shutterstock, Karin Lorenz, Gottfried Bühler, Mishel Amzaleg
Bibeltexte: Lutherbibel,
© Deutsche Bibelgesellschaft, Elberfelder Bibel,
© SCM R. Brockhaus, Neues Leben,
© Hänssler-Verlag, Zürcher Bibel (2007),
(C) Verlag der Zürcher Bibel beim Theologischen Verlag Zürich **V.I.S.D.P.:** Gottfried Bühler

ICEJ – Deutscher Zweig e.V. ist Träger des Spenden-Prüfzertifikats der Deutschen Evangelischen Allianz, mit dem die Einhaltung der strengen Grundsätze bei der Verwendung der Spendenmittel bestätigt wird.

Als „ICEJ Deutschland“ bzw. „ICEJ Germany“ sind wir auch auf verschiedenen Social Media Kanälen zu finden.

Das Wort aus Jerusalem ist das Magazin für Förderer der ICEJ. Für Kennenlern-Abos wird eine jährliche Gebühr von 5 Euro erhoben.

Sie können unsere Publikationen jederzeit per Telefon, Mail oder Brief abbestellen.

Gott ist Zionist.

Er selbst hat sein Volk nach Israel geführt.

Israels Königreich zerfiel. Eroberer kamen und gingen. Viele versuchten, das jüdische Volk zu vernichten. Alle scheiterten. Darunter Kaiser Hadrian, der das Land in „Palaestina“ umbenannte, um jede Erinnerung an die rechtmäßigen jüdischen Besitzer zu tilgen.
Der Name „Palästina“ wurde in der zunehmend antisemitischen christlichen Gemeinde sehr bereitwillig als ersatztheologischer Begriff für Israel übernommen.

Die innige Verbindung der Juden zu „Eretz Israel“ überstand alle Fremdherrschaft. Sogar in der Diaspora.
In Israel selbst gab es über Jahrtausende hinweg immer auch eine jüdische Population. Mal größer, mal kleiner – abhängig von der Gunst des jeweiligen Herrschers.

Heute wird mit antisemitischen Narrativen versucht, dem jüdischen demokratischen Staat Israel die historische und völkerrechtliche Legitimation abzusprechen.

Deshalb ist es wichtig, an die Fakten zu erinnern – und im Gebet für Israel und die arabische Welt einzustehen. Immer mehr Christen schließen sich dieser wachsenden Gebetsbewegung an und erhoffen die Zeit, in der Israel endgültig zum Segen für alle Völker wird und Frieden herrscht in der ganzen Region, wie in Jesaja 2,2-5 verheißen.

Herzliche Grüße

Gottfried Bühler
Erster Vorsitzender
ICEJ Deutschland

René Emmenegger
Präsident
ICEJ Schweiz

Steven Bennett
Obmann
ICEJ Österreich

SONDERSPENDE

Bitte unterstützen Sie Israel in dieser schweren Zeit mit einer Sonderspende. Bitte geben Sie als Verwendungszweck **ISRAEL HILFSFONDS** an. Herzlichen Dank!

Inhalt

04 **Der ewige Hass**

06 **Wem gehört das Land aus biblischer Sicht?**

08 **Wem gehört das Land aus völkerrechtlicher und historischer Sicht?**

10 **Der Landräuber-Mythos**

12 **Israel – ein imperialistischer Staat?**

15 **Jüdische Siedlungen**

16 **Ist Israel ein Apartheidstaat?**

18 **Wie steht die UNO zu Israel?**

20 **Was steckt hinter „Recht auf Rückkehr“?**

24 **Free Palestine from German Guilt?**

26 **Land gegen Frieden?**

28 **Hamas-Herrschaft im Gazastreifen**

31 **Israelhass und Judenfeindlichkeit heute**

38 **Wunder und Gebete**

Blick in die Bibel:
Israel, Antisemitismus und die Offenbarung

Der ewige Hass

Von Dr. Jürgen Bühler, Präsident der ICEJ

Der grenzenlose Hass, der sich in der Menschheitsgeschichte immer wieder gegen das jüdische Volk manifestiert, ist rational nicht erklärbar. Auch nicht die Aufmerksamkeit, mit der sich die Welt ausgerechnet diesem winzigen Land Israel widmet. Dahinter verbirgt sich eine enorme geistliche Dimension.

Dämonischer Geist Am 7. Oktober 2023 manifestierte sich der dunkelste Antisemitismus seit dem Holocaust. Wir haben die von der Hamas überfallenen Kibbuzim an der Grenze zum Gazastreifen mehrmals besucht und die Folgen der Gräueltaten aus nächster Nähe gesehen. Es war ein Blick in den Abgrund der Hölle. In der Bibel werden solche dämonischen Werke mit dem bösen Fürstentum von Amalek identifiziert.

Dieser böse Geist Amaleks taucht bereits in Genesis auf, dem ersten Buch der Bibel, mit der Geschichte der brüderlichen Rivalität zwischen Jakob und Esau. Zwar versöhnen sich die Zwillingsbrüder letztlich, doch Esau hatte einen Enkel namens Amalek, der seine Eifersucht und seinen Hass auf Jakobs Nachkommenschaft wachsen ließ und weitervererbte. Die Bibel warnt vor den Gefahren, die von solchen Rivalitäten zwischen Geschwistern ausgehen – das zeigt schon der Blick auf Kain und Abel. Und wir finden sie auch am Ende der Tage in Offenbarung 12.

Der große Drache Dieses faszinierende Kapitel aus dem letzten Buch der Bibel offenbart die verborgenen Wurzeln des uralten Hasses, dessen Folgen wir am 7. Oktober erlebt haben. In Offenbarung 12,1 sieht Apostel Johannes „eine Frau, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen." Die Frau ist schwanger und wird bald gebären. Dann erscheint ein Drache vor der Frau, der bereit ist, das Kind zu verschlingen. Er hat sieben Köpfe mit zehn Hörnern und auf jedem Kopf ein Diadem oder eine Krone. Das Wort Gottes bezeichnet ihn als „die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt" (Offenbarung 12,9). Jesus nennt ihn „Fürst dieser Welt" (Johannes 12,31) und in Offenbarung 12,10 wird er als „Verkläger unserer Brüder und Schwestern" bezeichnet.

Wer ist die Frau? Die Hinweise auf Sonne, Mond und zwölf Sterne tauchen nur noch ein einziges Mal in ähnlicher Weise auf – und zwar in Genesis in einem Traum Josefs, der bei seinen Brüdern große Eifersucht hervorrief: „Und er hatte noch einen zweiten Traum, den erzählte er seinen Brüdern und sprach: Ich habe noch einen Traum gehabt; siehe, die Sonne und der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir." (1. Mose 37,9)

Israel in der Offenbarung Dies ist ein eindeutiger Hinweis auf Jakob (der zu Israel wurde), seine Frau Rahel und seine zwölf Söhne. Die Frau, die Johannes sah, war Israel und das männliche Kind, das sie erwartete, der verheißene Messias, Jeschua (Jesus), der die Welt mit einem eisernen Stab weiden sollte (Offenbarung 12,5; Psalm 2,9, 110,2; Jesaja 11,4; Offenbarung 2,27, 19,15). Das Hauptziel des Drachens war nicht die Frau, sondern dieses Kind. Es wurde jedoch in den Himmel aufgenommen (siehe Apostelgeschichte 1,9) und damit der Bedrohung durch Satan entzogen. Der Zorn des Drachen richtete sich nun gegen die Frau – gegen Israel.

Hier offenbart die Bibel den geistlichen Grund für den ewigen Hass, den Satan gegen das jüdische Volk hegt. Israel wurde dazu berufen, eine einzigartige Rolle in der Welt zu übernehmen: Der Menschheit den Heilsplan und die Absichten Gottes zu verkünden. Von Anfang an erklärte Gott, dass durch Israels Nachkommen „gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden" (1. Mose 12,3). Israel wurde „zum Licht der Heiden" (Jesaja 42,6) berufen und zu einem Königreich von Priestern (2. Mose 19,6), dazu bestimmt, die Völker der Erde zu retten. Durch Israel erhielten wir das Wort Gottes (Römer 3,2). Israel brachte den Messias hervor (Römer 9,5). Alle zwölf Apostel waren Juden. Israel ist zweifellos berufen wie kein anderes Volk.

Satans Pläne In unseren Tagen ist Israel in sein altes Heimatland zurückgekehrt. Gott sammelt sein Volk wie verheißen, um den Messias in unsere Welt zurückzubringen. Deshalb weiß Satan, „dass er wenig Zeit hat" (Offenbarung 12,12). Umso größer ist sein böser Eifer gegen die „Frau", das jüdische Volk.

Satans größte Waffe in den Dimensionen des Himmels ist die Anklage. „Ankläger" heißt im altgriechischen Originaltext in Offenbarung 12,10 „Kategoros" – wovon wir das Wort „Kategorie" ableiten.

In vielerlei Hinsicht ist die Kategorisierung, also die Unterteilung von Menschen nach bestimmten Merkmalen, die Wurzel allen Rassismus und aller Fremdenfeindlichkeit in der Welt – und dies gilt insbesondere gegenüber dem jüdischen Volk. Wir sehen es im Buch Esther, als Haman als Hauptankläger (Kategorisierer) gegen die Juden auftritt und zu König Ahasverus sagt: „Es gibt ein Volk, verstreut und abgesondert unter allen Völkern in allen Provinzen deines Königreichs, und ihr

Grenzenloser Hass: In diesem Haus im Kibbuz Nir Oz ermordeten die Hamas-Terroristen eine fünfköpfige Familie.

Gesetz ist anders als das aller Völker, und sie tun nicht nach des Königs Gesetzen. Es ziemt dem König nicht, sie gewähren zu lassen." (Esther 3,8)

Diese dämonische Kraft der falschen Anklage brachte Martin Luther dazu, seine berüchtigte Schrift „Von den Juden und ihren Lügen" zu schreiben. Sie veranlasste die Nazi-Funktionäre bei der Wannseekonferenz der „Endlösung" zuzustimmen, also dem Plan, elf Millionen Juden in Europa und Nordafrika zu ermorden. Und sie veranlasst die Verfasser palästinensischer Schulbücher, die Geschichte der Juden zu leugnen, um eine weitere Generation junger Palästinenser zu vergiften. Diese dämonische Kraft nährt hasserfüllte judenfeindliche Predigten in vielen Moscheen und Koranschulen weltweit. Und auch am Internationalen Gerichtshof in Den Haag und bei der UNO wird immer wieder falschen Anschuldigungen gegen Israel Gehör geschenkt.

Macht der Worte Die Macht solcher Worte sollte niemals unterschätzt werden. Dämonischen Lügen kann man nur schwer widerstehen. In Offenbarung 12,15 heißt es: „Und die Schlange stieß aus ihrem Rachen Wasser aus wie einen Strom hinter der Frau her, damit er sie fortreiße." Immer wieder wird auf die Macht des Mundes oder der Stimme verwiesen (Offenbarung 9,17, 13,5, 16,13).

Es ist auffällig, dass der Großteil der Weltmedien sehr kritisch gegenüber Israel ist, mitunter sogar offen antisemitisch. Eine Flut von Lügen aus dem Maul des Drachens wütet heute in TV, Printmedien und Sozialen Medien.

Christen im Fokus Die Bibel offenbart, dass es dem Drachen nicht gelingt, das männliche Kind oder seine Mutter (Israel) zu vernichten. Deshalb wurde er sehr zornig und „ging hin, zu kämpfen gegen die Übrigen von ihrem Geschlecht, die Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu" (Offenbarung 12,17). Der letzte Angriff wird also auch gegen Christen gerichtet sein. Schon jetzt sind viele christliche Dienste von Terroranschlägen bedroht, weil sie zu Israel stehen.

Was ist das beste Gegenmittel gegen die Lügen und Anklagen des Satans? Die Wahrheit! Die Fakten, die wir in diesem Heft gesammelt haben, sollen helfen, die vielen falschen Anklagen zu erkennen, die über Israel im Umlauf sind.

Die Wahrheit wird uns frei machen, verspricht Jesus (Johannes 8,32). ●

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel": Antisemitismus – Wo sind die Grenzen?

WEM GEHÖRT DAS LAND AUS BIBLISCHER SICHT?

„Das ganze Land will ich dir und deinen Nachkommen geben – ewiglich."

1. Mose 13,15

- **Gott vermachte** Abraham vor 4.000 Jahren das Land in der Erbfolge Abraham–Isaak–Jakob (1. Mose 28,13).
- **Gott gab** Jakob den neuen Namen „Israel", machte ihn zum Namensgeber für das Land.
- **Gott teilte** das Land unter den zwölf Söhnen Jakobs auf. Jeder der 12 Stämme erhielt ein eigenes Gebiet.
- **Gott verwarf** sein Volk nicht, sondern bestätigte seinen Bund immer wieder.
- **Gott bezeichnet** sich selbst als „Gott Israels" und als „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs".

Aus biblischer Sicht ist die Antwort klar: Das Land gehört Gott.
Es ist seine Welt, seine Schöpfung – und er legt in seinem („Alten") Testament unmissverständlich fest, wem er dieses winzige Land anvertrauen will:
Dem jüdischen Volk, dem kleinsten unter den Völkern.
Das Heilige Land ist „Israels Erbteil" (Hesekiel 45,1).

Gott selbst spricht in der Bibel immer wieder von seiner leidenschaftlichen Liebe zu seinem Volk. Er nennt Israel voller Zärtlichkeit „meinen erstgeborenen Sohn" (2. Mose 4,22) und „Liebling meiner Seele" (Jeremia 12,7).

Die Bibel warnt Israels Feinde: Wer Israel antastet, tastet Gottes Augapfel an. (Sacharja 2,12)

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel": **Die jüdischen Wurzeln des Christentums**

Antizionismus

Der „Israel-ist-schuld“-Reflex

Von Prof. Dr. Michael Wolffsohn

Wenn es um den jüdischen Staat geht, haben Ahnungslosigkeit und gezielte Fehlinformation in Deutschland Hochkonjunktur.

Ruhestörer – als solche wurden Juden seit jeher wahrgenommen. Früher: „Die Juden sind schuld!“, heute: „Israel ist schuld!“. Antizionismus und Antiisraelismus sind lediglich die aktualisierten Varianten des nicht wirklich „Guten alten Rischess“ (Judenhasses). Diese Mechanik funktioniert immer noch, wieder und sicher auch weiter. In Anlehnung an den verstorbenen Religionswissenschaftler Jan Assmann könnte man vom „Kulturellen Gedächtnis“ sprechen. Dazu gehören zwei anthropologische und historisch nachweisbare Konstanten.

Faktor eins: Undankbarkeit. Dankbarkeit ist selten. Oft schlägt sie in Polemik, Hass, Diskriminierung oder gar Liquidierung um. Beispiel Religion. Ohne das Judentum gäbe es weder Christentum noch Islam. Doch in der christlichen sowie islamischen Welt war und ist (!) jüdisches Leben Existenz auf Widerruf.

Vatermord Die teils epochalen Beiträge von Juden zur Fortentwicklung von Kultur, Gesellschaft oder Wissenschaft sind Legion. Gerade deshalb führten und führen sie zu einer Art Vatermord an „den“ Juden, zumal auch die Nachfahren der einstigen Innovatoren innovativ wirken, erfolgreich sind und deshalb beiseite geschubst werden sollen.

Historisch: die bereits ab 1933 rigorose Vertreibung jüdischer Gelehrter aus deutschen Universitäten. Aktuell: die Attacken auf Juden an den US-Elite-Universitäten, von wo aus das Phänomen sich weltweit verbreitet.

Besonders beliebt ist heute diese Variante: Juden als Rechtfertiger des Judenhasses. Dieses Modell wenden Medien gern an. Jüdische Israelfeinde finden landauf, landab überproportional Gehör. Die feinere Art bedient sich der an Israel wirklich leidenden Israelis wie Moshe Zimmermann, der als Historiker kontrafaktisch erklärt, der Zionismus hätte versagt, weil er den Juden durch den jüdischen Staat Sicherheit versprochen hätte. Irrtum!

Zweck des Zionismus Zionismus und Israel versprachen den Juden nie außenpolitische, sondern allein innenpolitische Sicherheit im eigenen Staat. Nicht länger sollte das Leben der Juden von der Gnade der nichtjüdischen Mehrheit abhängen. Dieses Versprechen wurde eingelöst.

Faktor zwei hat der französische Meisterdenker François de La Rochefoucauld ganz ohne Judenbezug benannt: Der Täter kann seinem Opfer seine Tat nicht vergeben. Böse Zungen übertragen das so: „Auschwitz werden die Deutschen den Juden nie verzeihen.“ Das kollektive Gedächtnis wirkt hierbei von Generation zu Generation, obwohl (gerade weil?) die Nachfahren der Täter keine Täter sind.

Der Tod war „ein Meister aus Deutschland“, aber er hatte in Europa sowie in der islamischen Welt „willige Gesellen“. Bei ihnen wirkt das kollektive Gedächtnis ebenfalls. Jenseits jener Urfaktoren gibt es weitere: Subjektiv sind sie im Sinne der jeweiligen Akteure nicht antisemitisch, sie sind es aber objektiv, besser: objektivierbar in ihrer Wirkung. ●

Unser Gastautor Prof. Dr. Michael Wolffsohn ist Historiker, Publizist und Hochschullehrer. Zu seinen neusten Büchern gehört der Spiegel-Bestseller „Nie wieder? Schon wieder!: Alter und neuer Antisemitismus“ (2024, HERDER Verlag).

Was steckt eigentlich hinter …

ZIONISMUS

Das Streben nach einem unabhängigen jüdischen Staat im uralten Heimatland. Der Begriff wurde 1890 geprägt. Die zionistische Bewegung einte Juden über politische und religiöse Unterschiede hinweg und mündete am 14. Mai 1948 in der Gründung des demokratischen Staates Israel. „Zion“ lautet der Name des Tempelberges in Jerusalem.

BIBLISCHER ZIONISMUS

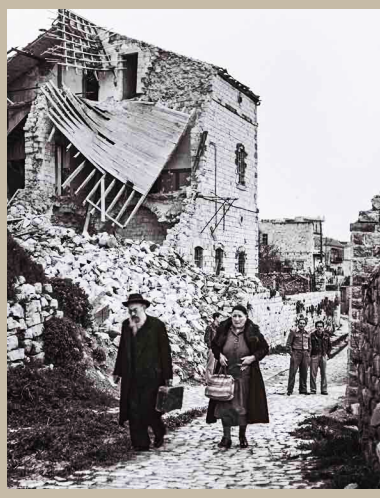
Biblischer oder christlicher Zionismus unterstützt das Rückkehrrecht des jüdischen Volkes in das verheißene Land auf biblischer Grundlage. Die Propheten verkündigen übereinstimmend, dass Israel nach langem Exil wieder in das Heilige Land zurückkehren wird.

ZIONISMUS VS. ERSATZTHEOLOGIE

Der biblische Zionismus steht im Gegensatz zur stark antisemitisch geprägten Ersatztheologie, die lange Zeit in Kirchen gelehrt wurde (und sich in manchen Gemeinden bis heute hartnäckig hält). Laut Ersatztheologie hat Israel die Beziehung zu Gott und zum verheißenen Land verloren. Als „neues Israel“ habe die christliche Kirche alle Verheißungen geerbt, die ursprünglich Israel galten. Abgesehen von Gericht und Fluch – die sollen weiterhin dem jüdischen Volk gelten.

WEM GEHÖRT DAS LAND AUS VÖLKER-RECHTLICHER UND HISTORISCHER SICHT?

Israelitische Stämme besiedelten das Land nachweislich bereits 1250 v. Chr. Seither gab es jüdische Präsenz, selbst in Zeiten der Verfolgung. Kein anderes Volk, das vor 3.000 Jahren hier lebte, existiert heute noch.



Juden in Safed 1946.

Kaiser Hadrian benannte Israel/Judäa 132 n. Chr. um in „Syria Palaestina". Eine „palästinensische Nation" gibt es ethnologisch nicht. Die nicht-jüdische Population entstand durch Einwanderung aus arabischen Ländern und wechselnder Besatzung, am längsten dauerte die Herrschaft des Osmanischen Reichs (1517 bis 1918).

1917 verpflichtete sich Großbritannien zur Errichtung einer jüdischen Heimstätte in „Palästina". Die sogenannte Balfour-Erklärung wurde vom Völkerbund ratifiziert, von der UNO übernommen.

1922 wurde Israel zum britischen Mandatsgebiet Palästina.
Alle Bewohner wurden als „Palästinenser" bezeichnet – ob Araber, Juden oder Christen.

Noch im Jahr 1922 trennte Großbritannien vier Fünftel des Mandatsgebiets ab als arabisches Territorium – das spätere Jordanien. 1947 teilte die UNO auch das verbliebene Fünftel „Palästinas" noch einmal auf. Die Araber lehnten den Teilungsplan ab.
Die Juden stimmten zu und gründeten am 14. Mai 1948 den Staat Israel. Weitaus größer als die viel kritisierte jüdische Zuwanderung war die arabische Zuwanderung im selben Zeitraum:

1900 ⟶ 400.000 Araber, 30.000 Juden
1918 ⟶ 573.000 Araber, 66.000 Juden
1936 ⟶ 955.000 Araber, 370.000 Juden

Das Land zog arabische Einwanderer an, weil es durch die Arbeit jüdischer Pioniere wieder ertragreich wurde und Arbeitsplätze entstanden.

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel":
Das versprochene Wunder: Die Staatsgründung Israels

Jüdisches (Über)leben in Israel nach der Zerstörung des Zweiten Tempels

Zum Raub geworden

Von Karin Lorenz

Safed thront auf dem Westhang des Berges Har Kanaan in Galiläa. Die Geschichte der 40.000 Einwohner kleinen Stadt erzählt exemplarisch vom Schicksal der Juden, die über Jahrtausende hinweg im Heiligen Land ausharrten.

Blaue Stadt Die Luft ist klar. Es weht ein erfrischender Wind. Der Himmel leuchtet strahlend blau und blau sind auch die meisten Fassaden, Haustüren, Fensterläden und Zäune der Stadt. Deshalb trägt Safed den Beinamen „Die blaue Stadt".

Das abgelegene Bergdorf war Rückzugsstätte der jüdischen Widerstandskämpfer gegen die römischen Besatzer im Jahr 66 nach Christi und während des Bar-Kochba-Aufstands von 132 bis 135. Auch um das Jahr 400 zogen sich zahlreiche Juden, von den Römern aus Jerusalem vertrieben, nach Safed zurück. Dort konnten die Juden lange in relativem Frieden leben, bis 1168 die Kreuzritter kamen und ein Blutbad anrichteten. 1187 wurden die Eroberer von der Armee Sultan Saladins vertrieben, die 1267 wiederum von Truppen des Mameluken-Sultans Baibar Safed verdrängt wurden. Nach der sehr blutigen Eroberung durch die islamische Armee folgte zunächst eine Phase der Ruhe.

Zuwanderer Die jüdische Gemeinde erholte sich, wurde attraktiv für arabische Zuwanderer und auch für Juden aus Europa, vor allem aus Spanien. Denn 1492 zwang das spanische Königshaus alle Juden per Edikt, entweder zum Christentum zu konvertieren oder das Land zu verlassen.

1516 wurde Safed von der Armee des Osmanischen Reichs besetzt und wie der Rest Israels zwangsweise in das Großreich eingegliedert. Um 1560 lebten 700 jüdische und 1.000 muslimische Familien in Safed. Juden mussten hohe Abgaben an die Eroberer bezahlen und verarmten. Wer die geforderte „Steuer" nicht zahlen konnte, musste Safed verlassen. Viele jüdische Familien verloren ihre Heimat. 1799 besetzte Napoleon vorübergehend die Stadt. Später plünderten arabische Rebellen, was den jüdischen Bewohnern noch geblieben war und lösten eine große Abwanderungswelle aus.

Zur Einwohnerzahl gibt es widersprüchliche Angaben, doch eine Bevölkerungsliste führt 1887 insgesamt 24.615 Einwohner auf – 13.250 Juden, 5.690 Muslime und 5.675 Katholiken. Die Stimmung zwischen den Volksgruppen war schlecht, wie vielerorts im Land. Binnen der nächsten 30 Jahre schmolz die jüdische Bevölkerung auf 2.986 Personen, die Zahl der Christen sank auf 343 laut Zählung der britischen Mandatsbehörde im Jahr 1922. Nur die Zahl der Muslime blieb mit 5.431 nahezu gleich. Die jüdische Minderheit musste sich mit Mauern und Wachposten vor Übergriffen schützen.

Angriff der Nachbarn Trotzdem kam es zum Massaker: Mit unglaublicher Brutalität stürmten arabische Nachbarn am 29. August 1929 das jüdische Viertel mit Äxten und Knüppeln, plünderten und steckten Häuser in Brand. Eine schottische Missionarin berichtete von Frauen, die lebendig verbrannt wurden, von zerstückelten Leichen, abgeschnittenen Körperteilen. Dazu sei das Freudengeschrei arabischer Frauen zu hören gewesen. Nur fünf Tage zuvor hatte ein arabischer Mob 67 Juden in Hebron mit gleicher Brutalität gelyncht. Die britischen Schutztruppen griffen weder in Safed noch in Hebron ein. Nach diesem Massaker verließen viele junge jüdische Familien den Ort. 1948 lebten aber immerhin noch 1700 überwiegend religiöse, ältere Juden in Safed.

Am 5. Januar 1948, rund vier Monate vor der Gründung des Staates Israel, griffen arabische Nachbarn erneut das jüdische Viertel an, unterstützt von Soldaten der Arabischen Liga. Doch diesmal eilten jüdische Haganah-Kämpfer den Juden zu Hilfe. Den schlecht ausgerüsteten Verteidigern kam ein glücklicher „Zufall" zu Hilfe. Unter den Arabern verbreitete sich das Gerücht, die Juden seien im Besitz einer neuen, grausamen Geheimwaffe: Einer Atombombe. Tatsächlich verfügten die jüdischen Kämpfer in Safed aber lediglich über einen selbstgebauten Mörser, der militärisch betrachtet völlig nutzlos war. Aber er war laut.

Flucht der Araber So laut, dass die Angreifer den ohrenbetäubenden Lärm für die Explosion der Atombombe hielten. Alle Araber flohen Hals über Kopf aus der Stadt. Unter den Flüchtlingen war auch die Familie von Mahmoud Abbas, der 2005 zum Präsidenten der Palästinensischen Autonomiebehörde gewählt wurde.

Für Safed ging damit der israelische Unabhängigkeitskrieg vorzeitig zu Ende. Zurück blieben verlassene Gebäude, in die Juden einzogen, deren Häuser zerstört worden waren. Nach dem Krieg zogen weitere obdachlos gewordene Juden nach Safed, darunter viele Künstler – der ehemals arabische Stadtteil wurde zum Künstlerviertel.

Die laute Kanone steht bis heute als kleines Denkmal vor dem Rathaus der Kleinstadt. ●

Der Landräuber-Mythos

Nicht gestohlen, sondern erworben

Von Daniel Pipes

Die Zionisten haben das Land der Palästinenser gestohlen – so lautet das Mantra, das sowohl die palästinensische Autonomiebehörde als auch die Hamas ihre Kinder lehren und in ihren Medien propagieren. Der Mythos vom „Landräuber Israel" im Faktencheck.

Staat als Diebesgut? Die Landräuber-Legende stellt die Gründung des israelischen Staates als Akt des Diebstahls dar, seinen Fortbestand als historische Ungerechtigkeit. Der Landräuber-Vorwurf dient der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) als Grundlage der Nichtanerkennung des Existenzrechts Israels und untergräbt Israels Position auch international.

Aber trifft diese Anschuldigung zu? Nein, sie trifft nicht zu.

Friedlichste Staatsgründung Ironischerweise repräsentiert der Aufbau Israels die friedlichste Einwanderung und Staatsgründung der Geschichte. Das wird klar, wenn man den Zionismus im geschichtlichen Kontext betrachtet: Einfach gesagt, sind Eroberungen die historische Norm; überall wurden Regierungen durch Invasion geschaffen, fast alle Staaten entstanden auf Kosten von jemand anderem. Niemand ist permanent an der Macht, die Wurzeln aller gehen auf andere Herkunftsorte zurück.

Germanenstämme, zentralasiatische Horden, russische Zaren sowie spanische und portugiesische Konquistadoren haben die Landkarte umgestaltet. Die modernen Griechen haben eine nur spärliche Verbindung zu den Griechen der Antike. Wer kann zählen, wie oft Belgien überrannt wurde? Die Vereinigten Staaten existieren, weil sie die Ureinwohner Nordamerikas besiegten. Könige plünderten in Afrika, Arier fielen in Indien ein. In Japan eliminierten die Yamato so gut wie all die winzigen sonstigen Volksgruppen, zum Beispiel die Ainu.

Feldzüge und Einwanderer Der Nahe Osten hat infolge seiner zentralen Lage und Geografie mehr als genug Invasionen erlebt, darunter die der Griechen, der Römer, der Araber, der Kreuzzügler, der Seldschuken, der Timuriden, der Mongolen und der Europäer der Moderne. Innerhalb der Region verursachten dynastische Auseinandersetzungen, dass dasselbe Gebiet – zum Beispiel Ägypten – mehrfach erobert und zurückerobert wurde.

Das Land, das jetzt Israel ausmacht, war keine Ausnahme. Der amerikanische Archäologe, Historiker und Autor Eric H.

Gruppenbild von jüdischen Siedlern in einem Kibbuz in Palästina, ca. 1920-36.

Die Zionisten brachten das Ödland wieder zum Blühen.

Cline schreibt über Jerusalem: „Um keine andere Stadt wurde im Verlauf der Geschichte derart bitter gekämpft." Laut seinen Berechnungen wurde Jerusalem mindestens zweimal komplett zerstört, 23-mal belagert, 44-mal erobert. Die PA fantasiert, die heutigen Palästinenser würden von den Jebusitern abstammen, einem Stamm des antiken Kanaan; Fakt ist, dass sie zum überwiegenden Teil die Nachkommen von Invasoren sind oder von Einwanderern, die die wirtschaftlichen Möglichkeiten nutzen wollten.

Landeinnahme ohne Armee Vor dem Hintergrund dieser Szenerie unablässiger Eroberung, Gewalt und Umsturz stechen die zionistischen Bemühungen zum Aufbau einer Präsenz im Heiligen Land bis 1948 als erstaunlich sanft, als eher merkantil denn militärisch heraus. Zwei große Reiche, die Osmanen und die Briten, herrschten über „Eretz Israel"; im Gegensatz zu ihnen fehlte es den Zionisten an militärischer Macht. Sie konnten die Eigenstaatlichkeit unmöglich durch Eroberung erzielen.

Stattdessen kauften sie Land. Der Erwerb von Landbesitz, Dunam für Dunam, Hof für Hof, Haus für Haus, war bis 1948 der Kern des zionistischen Unternehmens. Der 1901 gegründete Jüdische Nationalfonds für den Kauf von Land in Palästina „zur Unterstützung der Gründung einer neuen Gemeinde freier Juden, die sich für aktives und friedliches Gewerbe engagieren", war das Schlüsselorgan dafür – nicht die 1920 gegründete geheime Verteidigungsorganisation Haganah.

Die Leistung der Zionisten Die Zionisten konzentrierten sich auf die Wiederherstellung dessen, was öde war und als unbrauchbar angesehen wurde. Sie ließen nicht nur die Wüste erblühen, sondern legten Sümpfe trocken, machten Kanäle frei und Brachland urbar, forsteten kahle Hügel auf, beseitigten Felsen und entsalzten Erde. Jüdische Regenerierungs-, Abwasser- und Abfallentsorgungsmaßnahmen verringerten die Zahl der seuchenbedingten Todesfälle.

Erst als die britische Mandatsmacht „Palästina" 1948 aufgab, unmittelbar gefolgt von einem Generalangriff der arabischen Staaten auf den neugegründeten Staat Israel, um die Zionisten zu vernichten und zu vertreiben, gewannen die Juden während ihres Selbstverteidigungskampfs weiteres Land durch militärische Eroberung. Wobei der renommierte Historiker Professor Efraim Karsh, Direktor am King's College in London, in seiner Publikation „Palestine Betrayed" zurecht darauf hinweist, dass die meisten Araber von ihrem Land flohen; äußerst wenige wurden zum Gehen gezwungen.

Lügen in Schulbüchern Die geschichtlichen Fakten widersprechen der palästinensischen Darstellung, dass „zionistische Banden Palästina stahlen und das Volk vertrieben", was zur einer „in der Geschichte nie da gewesenen" Katastrophe geführt habe (so ein PA-Schulbuch für die 12. Klasse). Doch leider wiederholen internationale Organisatoren und Medien weltweit solche Lügen.

Die Israelis sollten stolz darauf sein, dass der Aufbau ihres Landes sich auf die gewaltloseste und zivilisierteste Bewegung aller Völker der Geschichte gründete. Palästina wurde nicht von Banden gestohlen, sondern Israel von Kaufleuten erworben. ●

Unser amerikanischer Gastautor Daniel Pipes schreibt als Kolumnist u.a. für die Washington Times, das Wall Street Journal und die Jerusalem Post. Er hat mehrere Bücher veröffentlicht, lehrte an der Harvard University, war im Planungsstab des Außenministeriums der USA, in der Special Task Force on Terrorism Technology des US-Verteidigungsministeriums, Vorstandsmitglied des US Institutes of Peace und ist Direktor des Middle East Forums.

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel": Gush Etzion und die Wiedergeburt Israels

ISRAEL: EIN IMPERIALISTISCHER STAAT?

Imperialistische Staaten wollen Macht und Gebiete vergrößern. Deshalb führen sie Angriffskriege. Israels Landgewinne waren jedoch stets die Folgen von Verteidigungskriegen. Einige der größten Kriege im Überblick.

1948/49: Unabhängigkeitskrieg Fünf arabische Armeen greifen Israel bereits in der Gründungsnacht vom 14. auf den 15. Mai 1948 an – Ägypten, Libanon Syrien, Irak und Jordanien. Trotz Mehrfrontenkampf, schlechter Ausstattung und im Verhältnis 40:1 gegen die angreifenden Soldaten unterlegen, geht Israel siegreich aus dem Krieg hervor.

1956/57: Sinai-Krieg Der Waffenstillstand ist seit Jahren brüchig. Immer wieder fallen Terrorkommandos aus arabischen Nachbarländern in Israel ein. Gleichzeitig rüstet Ägypten auf, verwandelt den Sinai in ein Militärlager und schließt ein Bündnis mit Syrien und Jordanien. Als Ägypten nun noch den Suezkanal und die Straße von Tiran für israelischen Schiffsverkehr sperrt, um Israels Lebensader abzuschneiden, wehrt sich Israel militärisch, unterstützt von England und Frankreich. Ägypten verliert die Sinai-Halbinsel.

1967: Sechstagekrieg Ägypten, Syrien und Jordanien kündigen die Auslöschung Israels an – materiell unterstützt vom Irak, von Kuwait, Saudi-Arabien und Algerien. Syrien beginnt damit, Israels Wasserversorgung zu sabotieren, Ägypten sperrt die Meerenge von Tiran. Als auch noch an allen Fronten arabische Truppen aufmarschieren und sich die UNO-Schutztruppen aus der Grenzregion zurückziehen, wagt Israel einen Präventivschlag – und gewinnt den Gazastreifen, die Sinai-Halbinsel, das Westjordanland und die Golanhöhen.

1967/70: Abnutzungskrieg Unterstützt von der UdSSR und der PLO versucht Ägypten bereits kurz nach dem Sechstagekrieg durch permanente Angriffe Israels Kampfkraft und -fähigkeit zu zerstören. Die Kämpfe enden mit einem Waffenstillstand, die Fronten bleiben unverändert.

1973: Jom-Kippur-Krieg Israel wird von Ägypten und Syrien angegriffen, mit Unterstützung von Libyen, Jordanien, Algerien, Marokko, vom Irak, Sudan und der UdSSR. Israel bezwingt die syrische Armee, die ägyptische 3. Armee steht vor der Vernichtung, als der UN-Sicherheitsrat einen sofortigen Waffenstillstand fordert.

2008/09: Operation „Gegossenes Blei“ Nach jahrelangem Beschuss durch die Hamas mit tausenden Raketen auf israelische Gemeinden greift Israel Ziele im Gazastreifen an. Der anhaltende Raketenbeschuss zwingt Israel 2012 und 2014 zu weiteren Militäroperationen im Gazastreifen.

Okt. 2023: Gaza-Krieg Am 7. Oktober greift die Hamas Israel mit tausenden Raketen an und ermordet auf bestialische Weise rund 1.200 Menschen in Ortschaften und auf einem Musikfestival nahe des Gazastreifens. Die im Gazastreifen regierende Terrororganisation entführt rund 240 Menschen, darunter Babys, Frauen und hochbetagte Senioren. Infolgedessen marschiert Israel im Gazastreifen ein. Das Ziel: Die Geiseln zu befreien und die Hamas zu vernichten.

Der Kolonialismus-Mythos

Rückkehr – nicht Eroberung

Von Daniel Neumann

Wer Israel kolonialistische Methoden vorwirft, missachtet historische Fakten.

Ideologischer Sumpf Ist Israel ein imperialistischer Staat? Der Vorwurf ist wahrlich nicht neu. Heute allerdings wird er immer lauter, energischer und aggressiver erhoben, da die klassischen linken und antiimperialistischen Ideen mit postkolonialen und postmodernen Theorien angereichert werden, wodurch eine explosive Mischung entsteht. Gleichzeitig verabschiedet man sich damit von einer historisch-faktenbasierten Sicht und taucht in einen ideologisch-postfaktischen Sumpf ein.

Deshalb: ist Israel ein imperialistischer Staat? War er es während seiner Gründung oder ist er heute dazu geworden? Nein! Israel war es nicht und ist es auch heute nicht. Denn der Imperialismus beschreibt das Expansionsbestreben einer Großmacht mit dem Ziel ihren wirtschaftlichen, militärischen und politischen Macht- und Einflussbereich zu erweitern, um so eine Vormachtstellung zu erlangen. Oft werden dabei kolonialistische Methoden angewandt, um die so eroberten Völker auszubeuten und sich den Zugriff auf die natürlichen Ressourcen zu sichern.

Keine Großmacht Auf Israel trifft all dies allerdings nicht zu. Denn die Entstehung Israels wurde durch keine Großmacht betrieben. Ging von keinem Staat aus. Und erfolgte nicht aus einer Position wirtschaftlicher, militärischer oder politischer Macht. Ganz im Gegenteil.

Israel wurde von Juden gegründet, die seit 1882 vor zunehmender Diskriminierung, Verfolgung und Ausgrenzung flohen. Sie kamen in ein Gebiet, mit dem sie durch die Geschichte und die Religion verbunden waren, und in dem es trotz der Vertreibung durch die Römer in den Jahren 70 und 135 eine kontinuierliche, wenn auch bescheidene, jüdische Existenz gab. Etwa in Jerusalem, Hebron, Safed, Tiberias und vielen anderen Orten.

Brachliegendes Land Und sie kamen in ein Land zunächst unter osmanischer und später unter britischer Herrschaft, das in weiten Teilen nur dünn besiedelt, unwirtlich und unbebaut war. Ein Gebiet ohne natürliche Rohstoffe wie Öl oder Gold, das international kaum eine Rolle spielte.

Die ersten Einwanderer dachten dabei nicht an einen eigenen Staat. Sie hofften lediglich auf ein selbstbestimmtes Leben ohne Furcht, Ausgrenzung und Verfolgung. Selbst als der Zionismus, also das Streben nach Selbstbestimmung in einem unabhängigen Staat, 1897 aus der Taufe gehoben wurde und angeheizt durch den wachsenden Antisemitismus in Europa immer mehr Juden in das heutige Israel einwanderten, gab es nichts Imperialistisches an dieser Entwicklung. Große Teile des brachliegenden unwirtlichen Landes wurden Großgrundbesitzern aus Ägypten oder Syrien zu überhöhten Preisen abgekauft und dann von den Einwanderern mit den eigenen Händen bearbeitet, bebaut und kultiviert. So wurde das Land Stück für Stück zum Blühen gebracht und die jüdischen Einwanderer schufen sich ihr neues altes Zuhause. Eine jüdische Heimstätte.

Wunsch nach Frieden Sie waren keine Gesandten einer Großmacht, besaßen keine militärische oder politische Macht und dachten nicht an Eroberung. Sie waren Flüchtlinge, die einen tausende Jahre alten Traum Wirklichkeit werden ließen. Auch wenn sie sich auf dem Weg dorthin dem Hass ihrer Nachbarn erwehren mussten, denen eine jüdische Existenz im muslimischen Nahen Osten ein Dorn im Auge war.

Das hat sich auch nach der Staatsgründung im Jahr 1948, die von den Vereinten Nationen international anerkannt wurde, nicht geändert. Und auch wenn Israel heute aus einer Position wirtschaftlicher und militärischer Stärke agiert, die es sich selbst erarbeitet hat, so war es immer wieder bereit, Gebiete, die es in den zahlreichen Kriegen, die seine arabischen Nachbarn begonnen oder provoziert haben, erobert hat, zurückzugeben, um in Frieden mit seinen Nachbarn zu leben.

Israel war immer bereit, territoriale Kompromisse einzugehen, um im Gegenzug Sicherheit und Frieden zu bekommen. Und es ist bereit, seine Nachbarn an seinen kulturellen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen teilhaben zu lassen, anstatt sie auszubeuten. Israel mag also vieles sein. Aber eins ist Israel definitiv nicht: ein imperialistischer Staat. ●

Unser Gastautor Daniel Neumann ist Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen, Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Darmstadt und im Präsidium des Zentralrats der Juden in Deutschland. Der Frankfurter Rechtsanwalt ist außerdem Autor für die „Jüdische Allgemeine“ und Mitglied im Rundfunkrat des Hessischen Rundfunks sowie Vorsitzender des Programmausschuss Hörfunk und Fernsehen.

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel“: David Ben Gurion

Begriffe und Hintergründe in Kürze

Von Arabern, Zonen und Siedlern

ARABISCHE ISRAELIS

... oder auch „palästinensische Bürger Israels“ sind Nachkommen jener Araber, die während des israelischen Unabhängigkeitskriegs auf israelischem Territorium geblieben sind. Ihre Muttersprache und kulturelle Identität ist Arabisch. Sie bilden heute rund 20 Prozent der ca. zehn Millionen Einwohner Israels. Arabische Israelis besitzen die israelische Staatsbürgerschaft und die gleichen Rechte wie jüdische Israelis.

ARABER IN OSTJERUSALEM

... und Araber auf den Golanhöhen genießen einen komplizierten Sonderstatus mit besonderen Rechten als „Ständige Einwohner“. Israel hat ihnen außerdem das Recht gewährt, sich einbürgern zu lassen, um die volle israelische Staatsbürgerschaft mit allen Rechten zu erhalten (siehe arabische Israelis).

ARABER IM WESTJORDANLAND

... leben auf dem Gebiet, das international als Territorium eines möglichen palästinensischen Staats gilt. Sie besitzen keinen israelischen Pass und sind keine israelischen Staatsbürger. Die Regierungsfunktion bzw. Selbstverwaltung wird nominell von der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) ausgeübt. Die letzte freie Wahl fand 2006 statt, seither wurden von der PA keine Wahlen mehr durchgeführt. Das Westjordanland, auch West Bank genannt, umfasst die biblisch-jüdischen Gebiete Judäa und Samaria. Das Westjordanland besteht aus drei Zonen, der Umfang der palästinensischen Selbstverwaltung ist abhängig von der jeweiligen Zone.

Zone A (autonomes palästinensisches Gebiet): Sie umfasst 18 Prozent des Westjordanlands. Zone A steht unter voller palästinensischer Selbstverwaltung und Kontrolle. Zu diesem Gebiet gehören die größeren Städte des Westjordanlands. Zone A zu betreten ist Juden nicht erlaubt und lebensgefährlich.

Zone B (teilautonomes palästinensisches Gebiet): Sie umfasst 20 Prozent des Westjordanlands, vor allem den ländlichen Raum. Die PA übernimmt hier die administrative Verantwortung, Israel behält sich Sicherheitskontrollen vor.

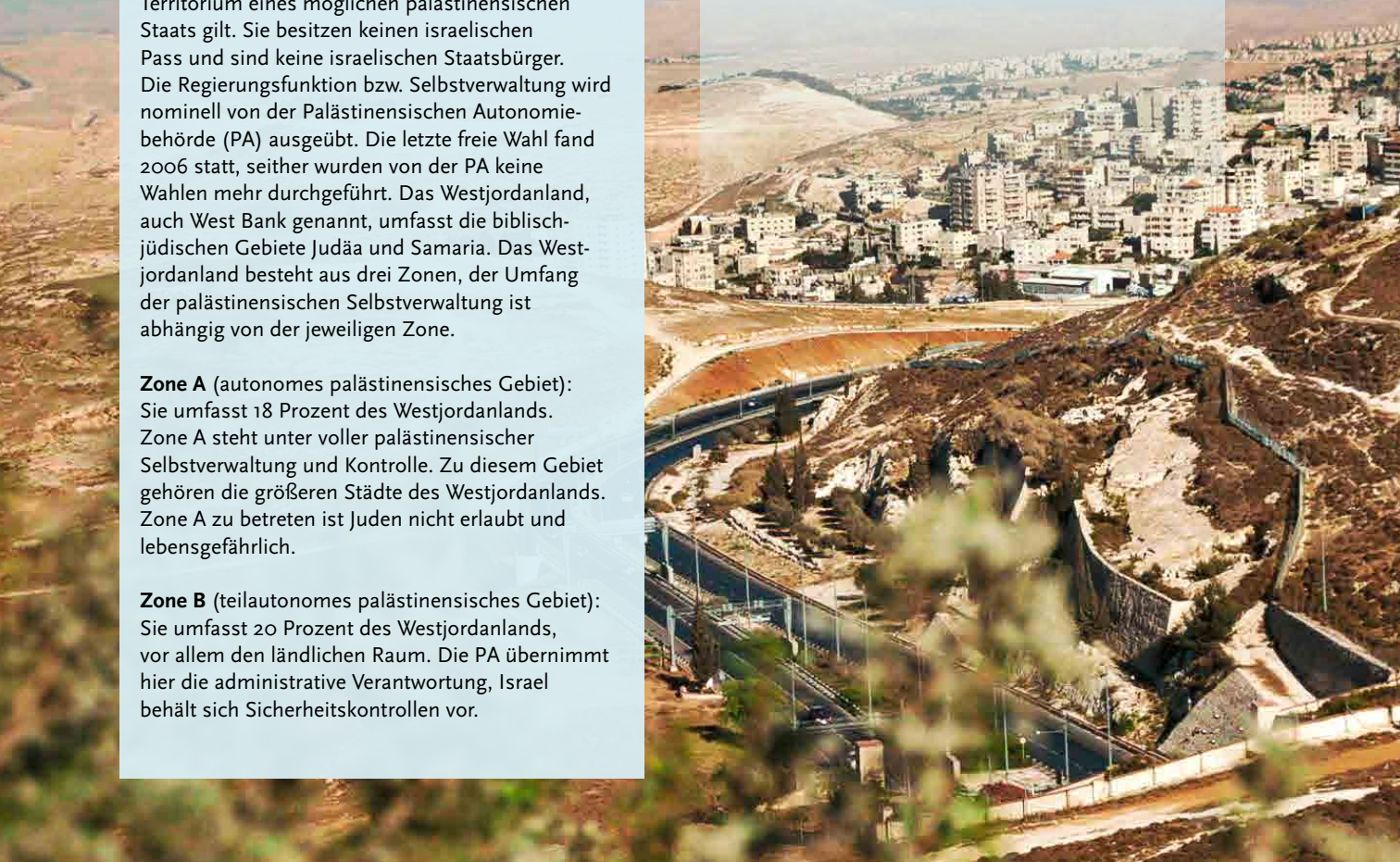
Zone C: Sie umfasst 62 Prozent des Westjordanlands. Zivilrechtlich und sicherheitstechnisch steht Zone C unter israelischer Kontrolle. Es handelt sich zwar flächenmäßig um ein großes Gebiet, das aber nur sehr dünn besiedelt ist.

Im Westjordanland leben rund drei Millionen Menschen, davon ca. 14 Prozent Menschen jüdischen Glaubens, die „Siedler“ genannt werden.

ARABER IN GAZA

... lebten de facto in einem eigenständigen Staat. Der Gazastreifen wurde bereits 2005 von Israel vollständig geräumt und gehörte bis zum Angriffskrieg der Hamas am 7. Oktober zu den vollständig selbstverwalteten Palästinensischen Autonomiegebieten (siehe auch Seite 16).

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel“: Abrahams Söhne – vom Konflikt zur Koexistenz



Jüdische Siedlungen im „Westjordanland“

Jüdische Existenz – ein Friedenshindernis?

Von Carmen Shamsianpur

Letztes Gebet vor der Räumung – 2005 zog sich Israel unter großen Opfern vollständig aus dem Gazastreifen zurück.

„Jüdische Siedlungen“ im Westjordanland werden von Politikern und in Medien gerne als Friedenshindernis und völkerrechtswidrig bezeichnet. Eine Analyse.

Juden unerwünscht Siedlungen schaffen Fakten, lautet ein weit verbreiteter Vorwurf – die Anwesenheit jüdischer Zivilisten würde Grenzen verschieben und dadurch einen späteren palästinensischen Staat kleiner machen. Anders ausgedrückt: In einem palästinensischen Staat sollen keine Juden leben dürfen. Aber es gibt kein Völkerrecht, das die zivile Präsenz von Juden irgendwo auf dieser Welt verbietet.

Dennoch soll der palästinensische Staat also „judenrein“ sein. Dazu gibt es tatsächlich ein Pilotprojekt: Den Gazastreifen, den Israel 2005 geräumt hat. Die jüdische Zivilbevölkerung wurde gegen ihren Willen von Israel weggebracht. DAS war völkerrechtswidrig, denn das Völkerrecht verbietet, Zivilbevölkerung gewaltsam von ihrem Wohnort wegzuschaffen. Warum hat Israel das trotzdem getan? Weil Juden unter der Herrschaft der Hamas im Gazastreifen nicht einen einzigen Tag überlebt hätten.

Araber in Israel Im Westjordanland leben rund 14 Prozent Juden. Ist das ein Problem? Wenn das ein Problem sein sollte, müsste es ein noch größeres Problem sein, dass im Kernland Israel rund 20 Prozent Araber leben. Will man da nun einen Bevölkerungsaustausch initiieren? Nein, darüber redet niemand. Es wird als selbstverständlich hingenommen, dass Araber in Israel leben und die gleichen Rechte genießen wie jüdische Israelis. Aber eine kleine jüdische Präsenz im Westjordanland – das soll ein großes Friedenshindernis sein.

Ja, da gibt es auch illegale Siedlungen – wenn in Nacht- und Nebelaktionen mobile Bungalows irgendwo ungenehmigt aufgestellt werden. Solche sogenannten „Außenposten“ werden regelmäßig von Israel geräumt, besonders dann, wenn nachgewiesen werden kann, dass sie auf palästinensischen Privatland errichtet wurden. Schließlich ist Israel ein Rechtsstaat. Fremde Immobilien in Beschlag zu nehmen und Häuser ohne Baugenehmigung aufzustellen, ist illegal, hat mit dem Völkerrecht aber nichts zu tun. Auch in Deutschland gibt es jede Menge Hausbesetzer, auch der deutsche Staat räumt besetzte Immobilien – oder auch nicht. Wenn eine Räumung so einfach wäre, hätten wir nicht so viele besetzte Häuser in Deutschland.

Terror ohne Siedler Sind Siedler ein Friedenshindernis? Blicken wir zurück auf die Zeit vor 1967. Damals gab es keine einzige jüdische Siedlung, weder im Gazastreifen noch im Westjordanland. Gab es da Frieden? Weniger Terror? Nein!

Halten wir fest: Die Präsenz von Juden in irgendeinem Teil dieser Welt kann mit dem Völkerrecht nicht in Konflikt stehen. Wohl aber die Anwesenheit des israelischen Militärs. Doch ohne Militärpräsenz würden die Juden im Westjordanland nicht überleben – und deswegen ist auch die Militärpräsenz völkerrechtlich gerechtfertigt.

Militärpräsenz Es gibt noch einen zweiten Grund, der die Militärpräsenz völkerrechtlich legitimiert: Die Resolution 242 des UN-Sicherheitsrats fordert den Rückzug israelischer Streitkräfte aus den „besetzten Gebieten“. Im zweiten Abschnitt der Resolution steht jedoch die Forderung nach „Achtung und Anerkennung der Souveränität, territorialen Unversehrtheit und politischen Unabhängigkeit eines jeden Staates in der Region und sein Recht innerhalb sicherer und anerkannter Grenzen frei von Androhung und Akten der Gewalt in Frieden zu leben.“

Israel hat sich daran gehalten. Obwohl Israel durch den von arabischen Staaten erzwungenen Sechstagekrieg 1967 sein vorheriges Gebiet verdreifacht hatte, war es bereit zum Kurs „Land gegen Frieden“. Israels Angebot lautete: Friedensvertrag, Land zurück. Ägypten und Jordanien waren dazu bereit – die Palästinenser nicht. Sie haben der israelischen Bevölkerung nie ein freies Leben ohne Vernichtungsdrohungen und Gewaltakte ermöglicht oder den Staat Israel anerkannt. An dieser feindseligen Haltung hat sich bis heute nichts geändert. ●

Unsere Gastautorin Carmen Shamsianpur ist Islamwissenschaftlerin und Historikerin. Von ihr ist u.a. das Buch erschienen „Israel, mein Freund: Stimmen der Versöhnung aus der islamischen Welt“ (SCM-Verlag, 2016)

IST ISRAEL EIN APARTHEIDSTAAT?

Unter Apartheid ist laut internationalem Recht ein Zustand besonders schwerer systematischer Diskriminierung mit unmenschlichen Handlungen zu verstehen. Ziel: Herrschaft einer rassischen Gruppe über eine andere. In Israel leben ca. 7,1 Millionen Juden, 1,85 Millionen Araber, 190.000 Christen, 150.000 Drusen. Sie alle genießen volle Bürgerrechte. Einzigartig im Nahen Osten: Jeder Bürger kann unabhängig von Herkunft oder Religion

- ... wählen oder sich zur Wahl stellen lassen
- ... seine Meinung frei äußern
- ... seine Religion frei wählen und praktizieren
- ... gleiche Bildungschancen nutzen

Jeder Bürger kann diese Gleichbehandlung notfalls gerichtlich einklagen.

Demokratie und Rechtsstaat

Kein anderes Land im Nahen Osten bietet seinen Bürgern annähernd so viele Freiheiten und Rechte wie Israel.

- Araber, die in Israel leben, genießen mehr Rechte als Araber, die in arabischen Ländern leben.
- Kein Jude besitzt in arabischen Staaten vergleichbare Rechte und Freiheiten.

Israel ist kein Apartheidstaat, sondern die einzige funktionierende Demokratie und der einzige Rechtsstaat in diesem Teil der Welt.

In der Knesset, dem israelischen Parlament, sind auch arabische Parteien und Personen vertreten.

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel“: **Inside Knesset – Demokratie aus der Bibel**

Wo Juden unerwünscht sind im Heiligen Land

In Israel ist es verboten, Menschen aufgrund ihrer Herkunft oder Religion zu benachteiligen. Im Palästinensischen Autonomiegebiet gehört die Diskriminierung hingegen zum System – ohne Proteste der Weltgemeinschaft und kritische Berichte in Medien auszulösen. Hier einige Beispiele.

Wussten Sie,

- ... dass in palästinensisch kontrollierten Gebieten der Verkauf von Immobilien an Juden verboten ist und mit lebenslänglicher Haft bestraft wird?
- ... dass es Juden streng verboten ist, palästinensische Städte zu betreten oder auch nur zu durchfahren?
- ... dass die Palästinensische Autonomiebehörde auf ein „judenreines" Territorium besteht und deshalb jüdische Bewohner als Friedenshindernis betrachtet, während auf israelischem Gebiet rund 20 Prozent arabische Bewohner leben?
- ... dass Juden in Judäa und Samaria („Westjordanland") nur deshalb in Siedlungen leben, weil sie außerhalb der geschützten Bereiche mit Lynchmorden rechnen müssten?
- ... dass in Israel Religionsfreiheit gilt, außer auf dem Tempelberg, dessen Verwaltung Israel nach dem Sechstagekrieg freiwillig der islamischen Waqf-Behörde übertragen hat. Am heiligsten Ort der Juden ist Juden der Zutritt verboten – bis auf wenige Tage im Jahr, die dann von heftigen Protesten der „Palästinenser" begleitet und in der Weltpresse als „Provokation" verurteilt werden.
- ... dass Ostjerusalem inklusive jüdischem Altstadtviertel bis zum Sechstagekrieg von Jordanien besetzt war und in dieser Zeit alle jüdischen Bewohner vertrieben, jüdische Immobilien beschlagnahmt und historische Synagogen zerstört wurden – inklusive der berühmten Hurva-Synagoge?
- ... dass Frauen im Nahen Osten nur in Israel dieselben Rechte und Freiheiten genießen wie Männer?
- ... dass bereits die Israelische Unabhängigkeitserklärung allen Bürgern Israels Religionsfreiheit, Gewissensfreiheit und das Recht auf Bildung garantiert, unabhängig von Religion, Rasse oder Geschlecht?
- ... dass zur Knesset (israelisches Parlament) von der ersten israelischen Wahl an auch arabische Abgeordnete gehören und heute mehrere arabische Parteien zur Wahl stehen?

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel": Die Friedensmacher aus der Westbank

Zutritt verboten und lebensgefährlich, warnen Hinweisschilder Juden vor dem Betreten der palästinensischen Selbstverwaltungszone A.

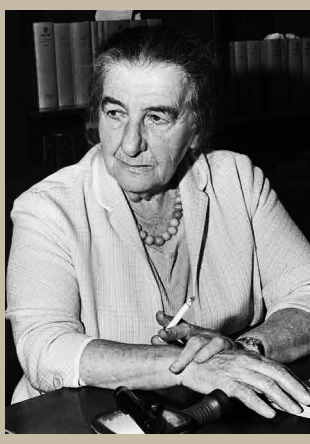
WIE STEHT DIE UNO ZU ISRAEL?

Mit hehren Zielen wurden die Vereinten Nationen (UNO) 1945 gegründet. Der zwischenstaatliche Zusammenschluss sollte die Welt gerechter und friedlicher machen. Doch ein Blick auf die Statistik zeigt: Die UNO diskreditiert den einzigen jüdischen Staat der Erde. Israel wird vom Menschenrechtsrat häufiger verurteilt als alle anderen Länder der Welt zusammen. Im Menschenrechtsrat gibt es bei jeder Sitzung einen eigenen Tagesordnungspunkt, der sich nur mit der Lage in Israel beschäftigt. Dabei ist Israel die einzige Demokratie und der einzige funktionierende Rechtsstaat im Nahen Osten.

Groteske Verurteilungen

Die anti-israelischen Entscheidungen der UNO fallen immer wieder mit absurden Inhalten auf:

- Frauenrechte: 2023 erhielt Israel als einziges Land der Welt eine Rüge wegen „Verletzungen von Frauenrechten“. Dabei ist Israel das einzige Land im Nahen Osten, in dem Gleichberechtigung herrscht. Der jüdische Staat hatte bereits Mitte der 50er Jahren eine Außenministerin, als Frauen in Deutschland noch nicht einmal berechtigt waren, ein eigenes Bankkonto zu eröffnen. Als Golda Meir 1969 zur ersten israelischen Ministerpräsidentin gewählt wurde, kämpften Frauen in der Schweiz noch vergeblich um ihr Wahlrecht und Frauen in Österreich durften nur mit Genehmigung des Ehemanns eine Arbeitsstelle annehmen.
- Resolution 3379: Am 10. November 1975 erklärte die UN-Vollversammlung den Zionismus zu Rassismus. Die historisch völlig unfundierte Entscheidung kam mit 72 Ja- und 35 Nein-Stimmen bei 32 Enthaltungen zustande und ging als „Resolution 3379“ in die Geschichte der größten Blamagen der UNO ein.



Golda Meir wurde 1956 erste israelische Außenministerin, 1969 Ministerpräsidentin.

Drei Gründe für die Israel-Obsession der UNO

- In der UN-Generalversammlung gibt es mehr autoritäre Staaten als Demokratien.
- Islamische Länder sind überproportional vertreten. 56 von 193 Mitgliedsstaaten gehören der „Organisation für Islamische Zusammenarbeit“ an.
  Deren ausdrückliches Ziel: Die „Befreiung Jerusalems“.
- Im UN-Menschenrechtsrat sind 47 Mitgliedsstaaten abstimmungsberechtigt, darunter China, Sudan, Algerien, Südafrika, Bangladesch, Kirgisistan, Benin, Eritrea, Gambia, Ghana, Kuwait, Qatar, Somalia, Kamerun, Kuba, Chile, Burundi, Vietnam. Israel erhielt noch nie einen Sitz in diesem Gremium.

Böcke als Gärtner

Von Prof. Dr. Michael Wolffsohn

Obwohl sie besonders in Deutschland als „Heilige Kuh“ gilt, war die UNO fast von Anfang an eine Organisation, die Scheinheiligen Alibis bot. Das gilt in erster Linie für die UN-Vollversammlung, die im Laufe der Jahrzehnte gegen Israel eine haarsträubende Entschließung nach der anderen verabschiedete.

UN-Gremien & Israel: Die unverhältnismäßige Kritik am weltweit einzigen jüdischen Staat lässt sich statistisch belegen.

Das liegt daran, dass hier un- oder antidemokratische, diktatorische oder autoritäre Staaten die Mehrheit haben. Sie können mühelos jederzeit die demokratischen Staaten überstimmen, selbst wenn diese einheitlich abstimmten. Ihre Mehrheit könnte, wenn eingebracht, auch einem Antrag zustimmen, der feststellen würde, der Planet Erde wäre ein Quadrat. Ein Glück wenigstens, dass Entschließungen der UN-Vollversammlung nicht völkerrechtlich bindend sind.

Anders Resolutionen des UN-Sicherheitsrates. Ihnen kommt dadurch ein erhebliches politisches Gewicht in der internationalen Politik zu. Ihnen – und damit dem Sicherheitsrat an sich. Zehn seiner Mitglieder werden turnusmäßig gewechselt, fünf Staaten sind dauerhafte Mitglieder: USA, China, Russland, Großbritannien und Frankreich. Die nicht erst jetzt Menschenrechte miss- und verachtenden Staaten Russland und China können als Dauermitglieder das Veto-Recht gegen Mehrheitsentscheidungen ausüben.

Apropos, in den UN-„Menschenrechts“rat schaffte es, neben anderen Terror-Staaten, auch der Iran. Mit Kultur angepinselter Fassade agiert die UNESCO ähnlich. Von der UNRWA ganz zu schweigen.

Böcke als Gärtner schreibt man so: UNO. ●

Unser Gastautor Prof. Dr. Michael Wolffsohn ist Historiker, Publizist und Hochschullehrer. Zu seinen neusten Büchern gehört der Spiegel-Bestseller „Nie wieder? Schon wieder!: Alter und neuer Antisemitismus“ (2024, HERDER Verlag).

Ranking der Länder mit den meisten Verurteilungen durch den UN-Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen im Zeitraum von 2006 bis 2023

Platz 1: Israel (103 Verurteilungen)

Platz 2: Syrien (42 Verurteilungen)

Platz 3: Iran (14 Verurteilungen)

Platz 4: Nordkorea (13 Verurteilungen)

Platz 5: Eritrea (12 Verurteilungen)

Platz 6: Venezuela (3 Verurteilungen)

Platz 7: Sudan (2 Verurteilungen)

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel“: Sondersendung mit dem IDF Sprecher Arye Sharuz Shalicar

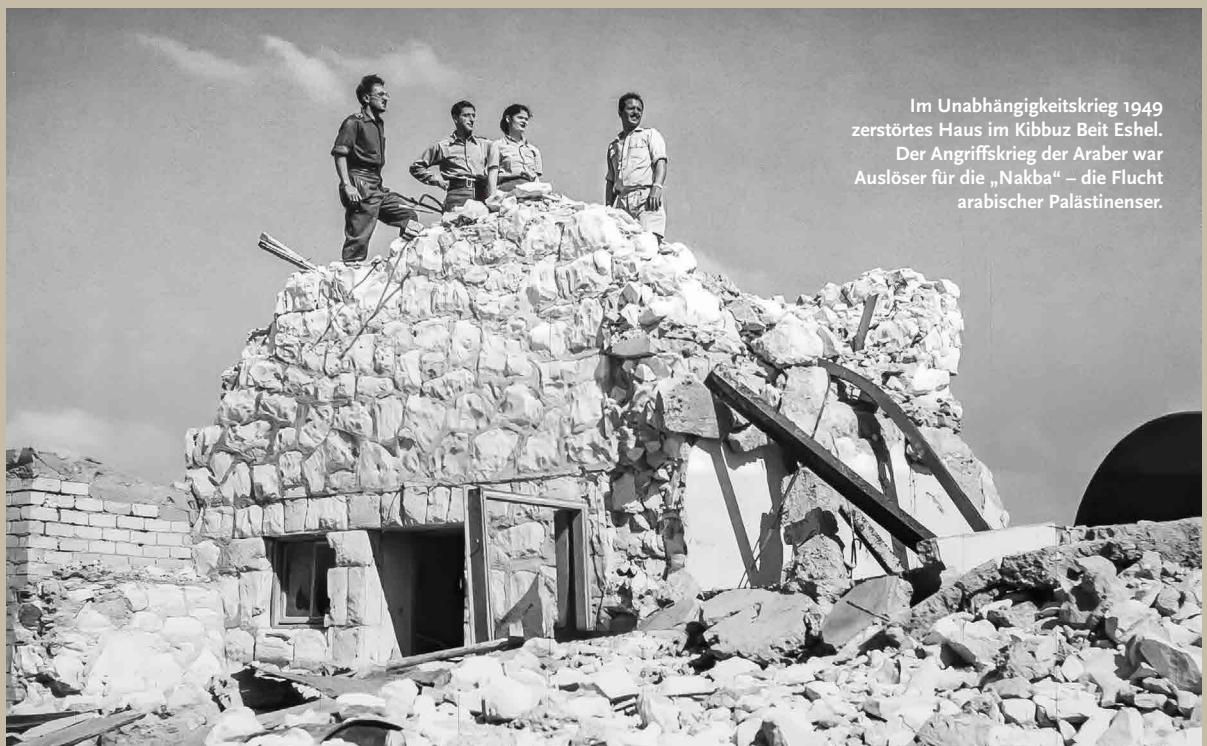
WAS STECKT HINTER „RECHT AUF RÜCKKEHR“?

1948 verließen 600.000 bis 700.000 Araber den neugegründeten Staat Israel – als direkte Folge des arabischen Angriffskriegs. Inzwischen sind fast 80 Jahre vergangen. Von dieser ursprünglichen Gruppe leben inzwischen nur noch rund 40.000 Menschen.

Trotzdem sind heute fast sechs Millionen „palästinensische Flüchtlinge“ beim Flüchtlingshilfswerk UNRWA registriert, genießen finanzielle Unterstützung und berufen sich auf ein „Rückkehrrecht“ – denn laut einer einzigartigen UNO-Sonderregelung ist der Flüchtlingsstatus der Palästinenser vererbbar. Selbst über Generationen hinweg. Laut Zählung des Palästinensischen Zentralbüros für Statistik von 2021 könnten weltweit möglicherweise sogar bis zu knapp 14 Millionen Menschen ein Anrecht auf den Status „Palästina-Flüchtling“ haben.

Bereits jetzt leben 20 Prozent arabischstämmige Bürger in Israel. Bei einer „Rückkehr“ von 6 oder gar 14 Millionen „Palästinensern“ würden die rund 7 Millionen Juden im Land zur Minderheit werden. Israel wäre kein jüdischer Staat mehr, sondern ein weiteres arabisch-islamisches Land.

Das „Recht auf Rückkehr“ bedeutet die Auslöschung Israels.



Im Unabhängigkeitskrieg 1949 zerstörtes Haus im Kibbuz Beit Eshel. Der Angriffskrieg der Araber war Auslöser für die „Nakba“ – die Flucht arabischer Palästinenser.

UNRWA und die Palästina-Flüchtlinge

Irgendwann sind alle Menschen Palästina-Flüchtlinge

Von Daniel Pipes

Von allen Streitfragen, die den arabisch-israelischen Konflikt anheizen, ist keine zentraler, schädlicher, grundlegender, emotionaler und komplexer als die Frage nach dem Status der sogenannten Palästina-Flüchtlinge und ihrem „Recht auf Rückkehr".

Ungleichgewicht Die UNRWA wurde 1949 gegründet. Sie ist die größte UNO-Organisation überhaupt (was die Zahl der Beschäftigten betrifft). Und sie ist die einzige Flüchtlingsorganisation der UNO, die sich ausschließlich mit einem einzigen Volk beschäftigt, denn für sämtliche andere Flüchtlinge der Welt ist das UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge zuständig.

Laut UNRWA sind Palästina-Flüchtlinge Menschen „deren Wohnort Palästina zwischen Juni 1946 und Mai 1948 war, die sowohl ihre Häuser als auch ihren Lebenserwerb als Folge des arabisch-israelischen Konflikts von 1948 verloren". Die Reihen dieser Flüchtlinge haben sich natürlich in den vergangenen fast 80 Jahren sehr gelichtet. Selbst wenn man die (übertriebene) Zahl von 750.000 anfänglichen Palästina-Flüchtlingen akzeptiert, sind heute mit rund 40.000 Personen nur noch ein Bruchteil davon am Leben.

„Flüchtling" als Erbe Die Beschäftigten der UNRWA haben im Verlauf der Jahre drei große Schritte unternommen, um die Definition der Palästina-Flüchtlinge auszuweiten. Zuerst – und im Widerspruch zur universalen Praxis – wurde der Flüchtlingsstatus auch denjenigen verliehen, die Staatsbürger eines arabischen Staates wurden (das gilt besonders für Jordanien). Zweitens entschied sie 1965, die Definition der „Palästina-Flüchtlinge" auf die männlichen Nachkommen der Flüchtlinge auszudehnen – seither können Palästina-Flüchtlingen auf einzigartige Weise ihren Flüchtlingsstatus auf nachfolgende Generationen vererben. Die US-Regierung, größter Spendengeber der Organisation, protestierte nur verhalten gegen diese folgenschwere Veränderung. Die UNO-Vollversammlung bestätigte sie 1982, so dass die Definition eines Palästina-Flüchtlings heute tatsächlich offiziell die „Nachkommen der männlichen Palästina-Flüchtlinge, samt legal adoptierten Kindern" einschließt. Drittens fügte die UNRWA 1967 ihrem Register die Flüchtlinge des Sechstagekrieges hinzu.

Diese Veränderungen hatten dramatische Folgen. Im Gegensatz zu allen anderen Flüchtlings-Populationen, deren Zahl abnimmt, weil die Menschen woanders sesshaft werden oder sterben, nimmt die Population der Palästina-Flüchtlinge im Verlauf der Zeit zu. 2012 schrieb die UNRWA dazu: „Als die Organisation 1950 die Arbeit aufnahm, reagierte sie auf die Bedürfnisse von rund 750.000 Palästina-Flüchtlingen." Bei neuen Zählungen 2021 war die Zahl dann schon auf rund 6 Millionen unterstützungsberechtigte- „Flüchtlinge" angestiegen. Laut Palästinensischem Zentralbüro für Statistik gibt es insgesamt sogar rund 14 Millionen Menschen, die möglicherweise ein Anrecht auf den Status als Palästina-Flüchtling haben.

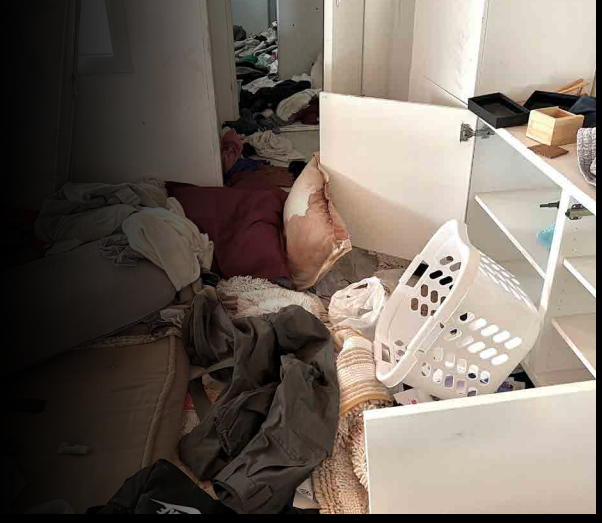
Acht Mal mehr Flüchtlinge Mit anderen Worten: Statt das Flüchtlingsproblem zu lösen, hat die UNRWA die Flüchtlingspopulation im Verlauf von mehr als sieben Jahrzehnten um das Achtfache erhöht. Tendenz weiter stark steigend. Selbst wenn der letzte tatsächliche Flüchtling aus dem Palästina-Mandat stirbt, wird der Status des „Palästina-Flüchtlings" dank der UNRWA-Definition unbefristet anschwellen – bis irgendwann die gesamte Menschheit aus Palästina-Flüchtlingen besteht.

Der Status der Palästina-Flüchtlinge hat nicht nur für Israel destruktive Folgen, sondern auch für die „Flüchtlinge" selbst, deren Leben von einem unmöglich zu verwirklichenden Traum von der Rückkehr in die Häuser ihrer Urgroßeltern deformiert wird. Der „Flüchtlingsstatus" führt sie in eine Kultur der Abhängigkeit, des Grolls, der Wut und der Sinnlosigkeit.

Alle anderen Flüchtlinge seit der Zeit des Zweiten Weltkriegs (einschließlich meiner eigenen Eltern) sind längst sesshaft geworden; der Status der Palästina-Flüchtlinge hat schon zu lange Bestand und muss auf tatsächliche Flüchtlinge beschränkt werden, bevor er weiteren Schaden verursacht. ●

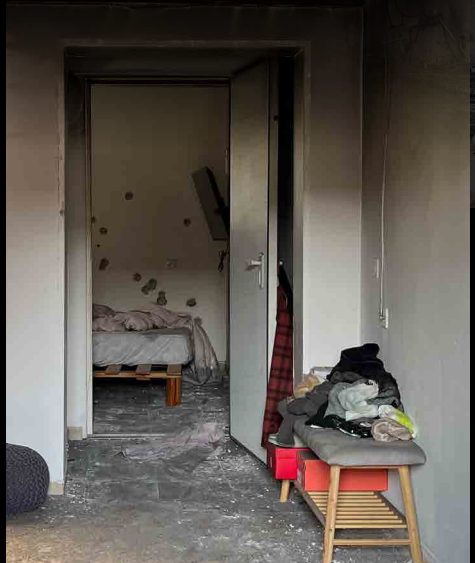
Unser amerikanischer Gastautor Daniel Pipes schreibt als Kolumnist u.a. für die Washington Times, das Wall Street Journal und die Jerusalem Post. Er hat mehrere Bücher veröffentlicht, lehrte an der Harvard University, war im Planungsstab des Außenministeriums der USA, in der Special Task Force on Terrorism Technology des US-Verteidigungsministeriums, Vorstandsmitglied des US Institutes of Peace und ist Direktor des Middle East Forums.

7. OKTOBER 2023



Wir gedenken der Opfer des Pogroms vom 7. Oktober 2023

Die Terrororganisation Hamas feuerte vom Gazastreifen aus binnen weniger Stunden über 3.000 Raketen auf Israel ab, überfiel israelische Ortschaften und ein friedliches Musikfestival.
Die Terroristen ermordeten bestialisch über 1.200 Männer, Frauen und Kinder.
Sie vergewaltigten und folterten viele Opfer und verschleppten über 240 Geiseln in den Gazastreifen, darunter Säuglinge.
Im Schlepptau der Terroristen plünderten und brandschatzten auch tausende Zivilisten aus dem Gazastreifen die überfallenen israelischen Kibbuzim.



FREE PALESTINE FROM GERMAN GUILT?

In Israel leben mehr Nachkommen jüdischer Flüchtlinge aus arabischen Ländern als aus Deutschland oder Europa. Denn bereits vor 1948 gab es Judenhass und Pogrome in muslimischen Ländern. Rund eine Million Juden mussten in diesem Zeitraum aus arabischen Staaten fliehen. Nahezu alle arabischen Länder sind heute „judenfrei“.

Judenvertreibung aus arabischen Ländern:

Algerien ____ 1940: 140.000 Juden → Heute: 0 Juden
Libyen ____ 1940: 38.000 Juden → Heute: 0 Juden
Irak ____ 1940: 135.000 Juden → Heute: ca. 15 Juden
Syrien ____ 1940: 30.000 Juden → Heute: 15 Juden
Ägypten ____ 1940: 75.000 Juden → Heute: > 20 Juden
Jemen ____ ca. 1948: 60.000 Juden → Heute: 50 Juden
Marokko ____ ca. 1948: 250.000 Juden → Heute: 2000 Juden
Tunesien ____ ca. 1948: 100.000 Juden → Heute: 1.500 Juden

Flüchtlinge aus dem Jemen: Rund eine Million Juden wurden aus arabischen Ländern vertrieben.

Enteignung jüdischen Besitzes in arabischen Ländern:

Verlorener Landbesitz → ca. 100.000 km² (fünf Mal die Fläche Israels)
Beschlagnahmte Werte → ca. 300 Milliarden US-Dollar

Hauptwurzeln jüdischer Israelis:

Afrika und Nahost ____ 45 %
Europa ____ 31 %
ehemalige UdSSR ____ 12 %

Die meisten jüdischen Flüchtlinge aus arabischen Ländern konnten nur mitnehmen, was sie tragen konnten – wie diese Familie.

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel“: **Der Anfang vom Ende der Diaspora**

**„Und was wird man den Boten der Völker sagen?
‚Der HERR hat Zion gegründet, und hier finden die Elenden seines Volks Zuflucht.'"**

Jesaja 14,32

Vergessene Flüchtlinge

Von Karin Lorenz

Zweifellos hatte der Holocaust, die „deutsche Schuld", einen prägenden Einfluss auf die Gründungsgeschichte des jüdischen Staates. Doch auch der islamische Antisemitismus war ein bedeutender Faktor: Zwischen 1940-1979 waren fast eine Million Juden zur Flucht aus muslimischen Ländern gezwungen.

Judenhass im Islam Die zahlreichen Pogrome, die es im Laufe der Geschichte nicht nur in Europa, sondern auch in arabischen Ländern gab, bestätigen die Notwendigkeit eines eigenen Staates als Zufluchtsort für Menschen jüdischen Glaubens. Dazu gehört im Jahr 1033 das historisch gut dokumentierte Massaker von Fès mit 6.000 ermordeten jüdischen Männer, Tausenden vergewaltigten und versklavten Frauen, geplünderten Häusern. Oder 1066 Córdoba unter islamischer Herrschaft, wo ein muslimischer Mob 4.000 Juden niedermetzelte. Dann das Massaker von Marrakesch im Jahr 1232. 1465 noch einmal in Fès, 1790 im marokkanischen Tetuan.

Zu den grausamsten Massakern vor der Gründung des jüdischen Staates gehörte 1941 die Farhud-Mordorgie in Bagdad, wo der Mob plündernd und vergewaltigend durch das jüdische Viertel zog und vermutlich mehrere hundert Bewohner ermordete. 1945 das Massaker in Tripolis, 1947 in Aleppo, 1948 in den marokkanischen Städten Oujda und Jérada.

Retter mit Adlersflügeln Der Blick in die Geschichtsbücher belegt: Die Gründung des jüdischen Staats 1948 war nicht der Auslöser für die bis heute weit verbreitete Judenfeindlichkeit in muslimischen Ländern, aber sie wirkte im zuvor bereits vergifteten Klima wie ein Brandbeschleuniger. Juden wagten sich oft nicht mehr auf die Straßen, viele Geschäfte und Häuser wurden geplündert oder enteignet.

Im Juni 1949 begann die geheime Mission „Flying Carpet – Fliegender Teppich". Unterstützt vom israelischen Geheimdienst schickte Israel Flugzeuge nach Jemen, später auch in andere arabische Länder, um bedrohte jüdische Gemeinden in Sicherheit zu bringen. Teilweise waren amerikanische und britische Flugzeuge beteiligt. Zu den größten Rettungsaktionen gehörte ein Notfalleinsatz 1991: Binnen 36 Stunden wurden 14.324 äthiopische Juden mit 34 Jumbojets gerettet. Zuvor waren bereits über 50.000 jemenitische Juden in Sicherheit gebracht worden.

Manche der Geretteten gehörten zur einfachen Landbevölkerung und hatten zuvor nie ein Flugzeug gesehen. Doch als gläubige Juden waren sie sehr bibelkundig und erinnerten sich an die Prophezeiung in Exodus 19,4 und Jesaja 40,31, wo Gott verspricht, sein Volk „mit Adlersflügeln" heimzuholen – und sie zweifelten nicht daran, dass sich diese Verheißung nun erfüllte. Unzählige Juden flohen außerdem zu Fuß aus arabischen Ländern – all ihr Hab und Gut zurücklassend.

Verlust von Hab und Gut Die Integration dieser völlig mittellosen Flüchtlinge musste Israel ohne UNO-Flüchtlingshilfswerk bewältigen – eine große Herausforderung für den jungen Staat. Rund 250.000 Flüchtlinge, immerhin 12,5 Prozent der gesamten damaligen Bevölkerung Israels, lebten noch Anfang der 1950er Jahre in Zelten oder improvisierten Wellblechhütten in überfüllten Auffanglagern. Es gab kaum Arbeit und zu wenig Lebensmittel. Krankheiten griffen um sich, die Kindersterblichkeit war hoch.

Die hohe Zahl jüdischer Flüchtlinge aus arabischen Ländern spiegelt sich bis heute in der Zusammensetzung der israelischen Bevölkerung wider: Fast die Hälfte der Bevölkerung (knapp 45 Prozent) hat nordafrikanische bzw. orientalische Wurzeln.

Neue Alijah-Welle Aktuell bereitet sich Israel auf eine neue Alijah-Welle vor – ausgelöst durch den stark wachsenden Antisemitismus, der seit dem Massaker der Hamas am 7. Oktober jüdisches Leben in den USA und Europa bedroht. Allein in Frankreich verzeichnet die Jewish Agency bei Alijah-Anträgen in den ersten sechs Monaten nach dem 7. Oktober 2023 einen Anstieg von mehr als 500 Prozent. ●

Bitte unterstützen Sie unseren Dienst mit Ihrer Spende. Die ICEJ hat bereits mehr als 185.000 Juden bei der Einreise und Integration in Israel unterstützt.

LAND GEGEN FRIEDEN?

- 2005 wurde der Gazastreifen de facto zu einem eigenständigen kleinen Staat. Es war der Versuch einer Zweistaatenlösung im Kleinen.
- Kein Soldat blieb zurück, als Israel 2005 den Gazastreifen vollständig räumte. Auch sämtliche zivilen Ortschaften wurden zwangsgeräumt und damit „judenfrei". 1.800 jüdische Familien, 9.000 Menschen, verloren ihre Heimat.
- 2006 gab es die ersten freien Wahlen im Gazastreifen. Dabei erhielt die Terrororganisation Hamas die meisten Stimmen. Deren einziges Wahlversprechen: Die Vernichtung Israels.
- In den folgenden Jahren bis zum 7. Oktober 2023 wurde Israel aus Gaza mit zehntausenden Raketen und Mörsergranaten beschossen.
- Milliarden Dollar aus aller Welt flossen in den Gazastreifen, um Wirtschaft und Wissenschaft zu fördern und die Infrastruktur auszubauen. Doch einzig die Terror-Infrastruktur wuchs.
- Die Hamas sorgte nicht einmal für eine eigenständige Wasser- und Strom-Versorgung. Eine Entsalzungsanlage, gebaut mit internationalen Geldern, ließ die Hamas verrotten. Ein Elektrizitätswerk, ebenfalls mit Hilfsgeldern erbaut, wurde von der Hamas versehentlich in die Luft gejagt.
- Die Hamas verfügt über ein weltweites Firmengeflecht und Immobilien.
- Das Familienvermögen von Hamas-Chef Ismail Haniyeh, der in Katar im Luxus lebt, wird auf über 2,3 Milliarden Euro geschätzt.
- Gaza war kein „Freiluftgefängnis". Die Zäune und Einfuhrbeschränkungen waren nicht Ursache, sondern Folge des Terrors.
- Am 7. Oktober 2023 fielen tausende Hamas-Terroristen über israelische Kibbuzim und ein Musikfestival her, ermordeten 1.200 Menschen auf grausamste Weise und verschleppten über 240 Geiseln.
- Eine Umfrage (unterstützt von der Konrad-Adenauer-Stiftung) acht Monate nach dem Massaker ergab, dass 73 Prozent der Palästinenser den Massenmord positiv bewerten.

Israels Friedensangebote

1948: Israel bietet allen arabischen Ländern die Hand zum Frieden. Die arabischen Länder lehnen das Friedensangebot ab und greifen Israel unmittelbar nach der Gründung am 14. Mai 1948 an.

1967: Nach dem Sechstagekrieg, bei dem Israel die Golanhöhen, die Sinai-Halbinsel, den Gazastreifen, das „Westjordanland" und Ost-Jerusalem gewonnen hat, bietet Israel Friedensgespräche an. Die arabische Liga lehnt geschlossen ab.

1982: Nach einem stabilen Friedensvertrag gibt Israel die Sinai-Halbinsel an Ägypten zurück. Syrien lehnt weiterhin Friedensverhandlungen ab, fordert aber die Golanhöhen zurück.

2000: Israel bietet 90 Prozent des „Westjordanlands" und den größten Teil Ost-Jerusalems samt Tempelberg an. Der damalige PLO-Vorsitzende Yassir Arafat lehnt ab, Israel wird mit Terror überzogen.

2000: Israel verlässt den Südlibanon. Die Terrormiliz Hisbollah übernimmt das Gebiet, terrorisiert Israel seither mit Raketen.

2005: Israel verlässt den Gazastreifen (siehe Artikel „Land gegen Frieden").

Scheitern einer Zweistaatenlösung

Blutspuren im Paradies

Von Karin Lorenz

Es ist eine bittere Ironie, dass beim Massaker der Hamas am 7. Oktober 2023 in den überfallenden Kibbuzim viele der bekanntesten israelischen Friedensaktivisten ermordet oder entführt wurden. Wie in den Kibbuzim Be'eri und Nir Oz.

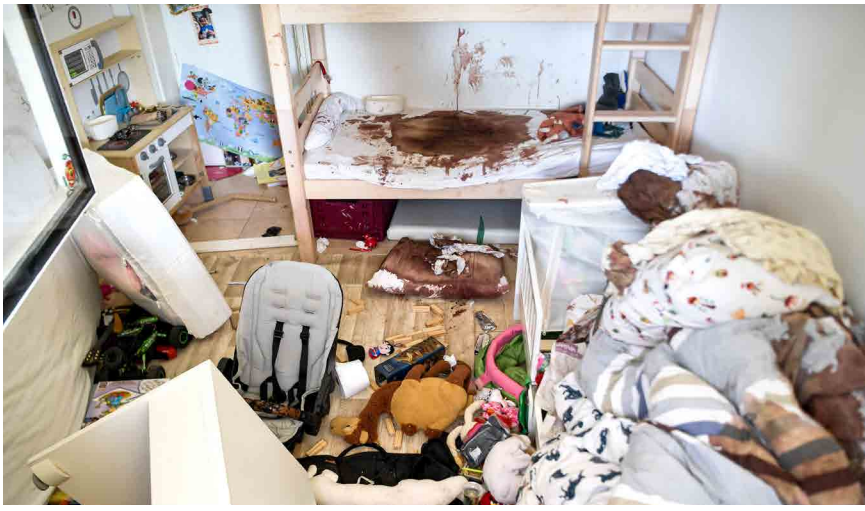
Selbstgemachtes Paradies Be'eri war ein Paradies für Idealisten. In diesem Kibbuz lebte man noch die ursprüngliche sozialistische Idee. Alle Einnahmen wurden geteilt. Es gab kein Eigentum. Die Bewohner waren als Friedensaktivisten und Verfechter der Zweistaatenlösung bekannt, so wie auch in Nir Oz und anderen säkularen Kibbuzim entlang der Grenze zum Gazastreifen. Regierungskritisch, meist politisch linksliberal, kämpften sie für palästinensische Interessen – obwohl Raketenbeschuss aus dem Gazastreifen zum Alltag gehörte.

Es gab viele persönliche Kontakte über die Grenze hinweg. „Freundschaften" hätten die Kibbuz-Bewohner die Beziehungen vor dem 7. Oktober 2023 genannt. Sie brachten Bewohner aus dem Gazastreifen zu israelischen Ärzten. Sie setzten sich dafür ein, dass ihre palästinensischen Nachbarn Arbeitserlaubnisse erhielten für gut bezahlte Jobs auf israelischer Seite. Man arbeitete zusammen, aß zusammen, feierte zusammen und organisierte Ausstellungen über das Leben in Gaza.

Niemand rechnete mit einem Überfall. Am Tag des Massakers bestand das Zivilschutz-Team, das den friedliebenden 1250 Bewohner großen Kibbuz im Falle eines Angriffs bis zum Erscheinen der Armee verteidigen sollte, nur aus neun Mann. Es gab lediglich ein paar veraltete Waffen, die in einem abgesperrten Sicherheitsraum lagerten, zu dem zwei Kibbuz-Bewohner den Schlüssel besaßen. Beide wurden auf dem Weg zum Sicherheitsraum ermordet.

Orgie der Gewalt Die Mörderbande hatte Lagepläne und detaillierte Informationen über die Bewohner der Kibbuzim dabei – angefertigt von den vermeintlichen palästinensischen Freunden der israelischen Friedensaktivisten. Die Terroristen gingen von Haus zu Haus, vergewaltigten, schnitten Köpfe und Gliedmaße ab, verbrannten und folterten die Bewohner grausam zu Tode. Sie filmten sich bei ihrer Orgie der Gewalt – manchmal mit den Handys ihrer Opfer, um die Bilder anschließend über die Social-Media-Accounts der Gequälten zu posten.

116 Tote entdeckte man in den ersten Tagen nach dem Massaker in Be'eri, 115 Tote im 400 Einwohner kleinen Nir Oz. Zu den Opfern in Be'eri gehörte die international bekannte Friedensaktivistin Vivian Silver. Man fand ihre Zähne in einem Haufen Asche. 30 Männer, Frauen und Kinder wurden aus Be'eri verschleppt, 80 aus Nir Oz.



Die Hamas-Terroristen ermordeten selbst Kleinkinder in ihren Betten.

Terror-Rückhalt im Volk Zu den unbequemen Fakten gehört, dass sich nicht nur Hamas-Terroristen am Massaker beteiligten, sondern Horden an Zivilisten aus dem Gazastreifen den Mördern folgten, wie Videos der Terroristen und Überwachungskameras belegen. Selbst Alte, Frauen und Kinder, johlend und plündernd. Palästinensische Mütter „beschenkten" ihre Kinder mit Spielzeug ermordeter jüdischer Kinder. In Gaza tanzten die Menschen vor Freude auf der Straße und der Mob bespuckte und demütigte die mitgeschleppten Geiseln.

Die Geschichte des Gazastreifens zeigt, was Israel bei einer Zweistaatenlösung und einem Rückzug aus Judäa und Samaria („Westjordanland") vermutlich zu erwarten hätte. ●

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel": Alon Gat – wie er den 7. Oktober überlebte

Hamas-Herrschaft im Gazastreifen

Waffen in Brutkästen

Von S.E. Ron Prosor

Die Wut und Verzweiflung waren spürbar, trotzdem waren wir davon überzeugt, das Richtige zu tun: 2005 wurden die letzten Israelis aus dem Gazastreifen evakuiert.

Schmerzhafter Rückzug Damals war ich Staatssekretär im Außenministerium und kann bezeugen, dass die Entscheidung nicht unumstritten war. Ich habe aus nächster Nähe gesehen, wie wir unsere Entscheidung in die Praxis umgesetzt haben: Obwohl ein Großteil der israelischen Bewohner ihre Wohnhäuser freiwillig und friedlich hinter sich ließen, mussten nicht wenige von bewaffneten Soldaten aus ihren Häusern getragen werden. Kinder wurden ihrer angestammten Umgebung entrissen, Bauern ließen Höfe und Felder zurück.

Warum all das? Wir wollten die Sicherheit Israels erhöhen und gleichzeitig den Palästinensern eine echte politische Perspektive bieten. Die Infrastruktur wie die Gewächshäuser, in denen zuvor Gemüse und Früchte angebaut wurden, ließen wir intakt. Nicht wenige politische Beobachter hofften darauf, dass sich der Gaza-Streifen zu einem „Singapur am Mittelmeer" verwandeln könnte. Der Rückzug aus dem Gazastreifen beweist: Israel ist bereit, schmerzhafte Schritte zu unternehmen, wenn wir eine Chance auf Frieden sehen.

Zerstörte Hoffnung Doch schon bald nach dem Rückzug wurden die Gewächshäuser bis auf die Grundmauern niedergebrannt, sie gingen in dickem schwarzen Rauch auf – ein böses Omen für das, was noch kommen würde. Den innerpalästinensischen Machtkampf konnte die Hamas für sich entscheiden. In den Wahlen von 2006 sprach sich die Mehrheit des Stimmvolks für die Hamas aus, spätestens ab 2007 konnte die Terrororganisation ihre Gewaltherrschaft über ganz Gaza ausdehnen. Die Hoffnungen auf einen wirtschaftlichen Aufschwung erfüllten sich nicht. Der Küstenstreifen hat sich in einen gescheiterten Terrorstaat verwandelt, dessen einziges Exportgut Terror, Angst und Schrecken ist. Die Idee des Staates, der für seine Bürger da ist, kippte die Hamas ins Perverse. Einrichtungen, die in Städten unserer westlichen Wertegemeinschaft wichtige Funktionen für die Gesellschaft erfüllen, dienen in Gaza einzig und allein dem Terror der Hamas.

● Nicht einmal Kindergärten können sich dem entziehen – schon hier wird den Kleinen der Hass eingeimpft. Israel ist in Gaza auf Spielzeugraketen und terrorverherrlichende Puzzle gestoßen. Im Comicstil wird hier eine Invasion Israels dargestellt. Man sieht, wie Israel von Figuren mit Palästinaflaggen überrannt wird. Das wichtigste Teil in diesem Terrorpuzzle ist jedoch das spielende Kind selbst, während es die Teile zusammenfügt, setzt sich die tödliche Ideologie in seinem Kopf fest. Später, wenn aus den Kindern Schüler werden, bekommen sie Schulbücher, in denen Namen wie Curie, van Beethoven und Goethe nicht auftauchen. Stattdessen wird jemand wie Dalal al-Mughrabi als Vorbild präsentiert – eine Terroristin, die 35 Israelis ermordet hat, darunter 12 Kinder. Statt Erziehung steht auf dem Lehrplan Agitation, Propaganda und vor allem Hass. Das Ergebnis? Statt davon zu träumen, Herzchirurg oder Astronaut zu werden, rangiert das Märtyrertum weit vorn unter den Traumberufen. Sprengstoffgürtel statt Raumschiff. Auf der jungen Generation liegen große Erwartungen für den Frieden – doch was tun, wenn Frieden und Koexistenz im Lehrplan nie eine Rolle gespielt haben?

● Es soll tatsächlich vorkommen, dass sich Menschen in Gazas Moscheen zum Gebet einfinden. Das geht natürlich nur, wenn es noch Platz gibt, denn die Hamas hat Gotteshäuser systematisch entweiht und nutzt viele als Waffenlager. Statt auf Ruhe und Selbstreflexion stoßen Gläubige in Gazas Moscheen auf Raketenwerfer, Kombattanten und Eingänge zu unterirdischen Kommandozentralen. Unter der Hamas zählt nicht das Wort Gottes, sondern einzig ihre Charta, die als Ziel die Auslöschung des jüdischen Staates, ja allen jüdischen Lebens, festschreibt. Hier zeigt sich eine Parallele zum Nazi-Regime, dessen Staatsräson ebenfalls die Auslöschung der Juden war. Die Religion der Hamas ist ein Kult um den Tod mit großer Verachtung für das Leben.

● Wie wenig Wert die Hamas dem Leben beimisst, zeigt sich besonders in Krankenhäusern. Im Kamal Adwan Hospital in Jabaliya stießen israelische Soldaten auf Brutkästen, in denen die Hamas Waffen versteckt hatte. Bei weitem kein Einzelfall. Statt Babys den Start ins Leben zu ermöglichen, hat die Hamas dort kalte Patronen und Gewehrläufe geparkt, die nur darauf warten, ein Leben für immer zu zerstören.

Gefährlicher Häuserkampf Das ist die Umgebung, in der die israelischen Streitkräfte ihr Leben aufs Spiel setzen. Der Häuserkampf gehört ohnehin zu den gefährlichsten Kampfarten in jedem Krieg – ungleich schwerer wird es, wenn die Bewohner nach jahrelanger Indoktrination als willfährige Schutzschilder missbraucht werden. Während Israel seine Waffen nutzt, um seine Bevölkerung zu schützen, macht es die Hamas andersherum. Sie missbraucht ihre Bevölkerung dazu, ihre Waffen zu schützen. Dennoch: auch unter diesen Umständen halten israelische Soldaten die gemeinsamen Werte der demokratischen Welt hoch und vermeiden zivile Opfer – auch wenn das bedeutet, dass sie sich einer noch größeren Gefahr aussetzen. Israel setzt mehr Soldaten ein, als modernes Kriegsgerät eigentlich erfordert. Israel tut das, damit Soldaten zielgerichtet und lokal begrenzt vorgehen können. Sollte doch der Einsatz eines Sprengkopfes erforderlich sein, wird der

WIE UNTERSCHEIDEN SICH HAMAS-ANGRIFFE VON IDF-EINSÄTZEN?

- **Ziel der israelischen Armee (IDF)** ist es, Israels Zivilbevölkerung vor Terrorangriffen zu schützen, Terroristen unschädlich zu machen und Terrorstrukturen zu zerstören. Dabei bemüht sich die IDF mehr als jede andere Armee der Welt, zivile Tote auf gegnerischer Seite zu verhindern. Die IDF warnt Zivilisten im Umkreis terroristischer Zielobjekte mit Flugblättern und Telefonanrufen vor Einsätzen und ermöglicht humanitäre Fluchtkorridore. **Die israelische Armee nutzt Raketen,um Zivilisten zu schützen.**

- **Ziel der Hamas** ist die Vernichtung Israels. Angriffsziele sind bevorzugt israelische Zivilisten, selbst Kleinkinder und Babys. Vergewaltigungen, Folter, Verstümmelungen und Geiselnahmen gehören zu den Methoden der Terrororganisation. Die Hamas missbraucht ihre eigene Bevölkerung als Deckung für Terroraktionen und Terrorstrukturen, selbst Kinder werden als Waffenkuriere und lebende Schutzschilde eingesetzt. Bis zum Einmarsch der IDF in den Gazastreifen nach dem 7. Oktober 2023 befanden sich Hamas-Stützpunkte in und unter UNRWA-Einrichtungen, in Kliniken, Schulen und Kindergärten – mit Wissen und Unterstützung vieler Gaza-Bewohner.
Die Hamas nutzt Zivilisten, um Raketen zu schützen.

Spezialisten der israelische Armee gehören oft zu den Ersten, die anderen Ländern bei Naturkatastrophen zu Hilfe eilen – wie hier beim Rettungseinsatz nach dem schweren Erdbeben in der Südosttürkei 2023.

Sprengstoff so dosiert, dass eine Kommandozentrale zerstört wird, während beim Nachbar die Wäsche auf der Leine bleibt.

Die Absicht der Hamas ist für alle sichtbar – es ist die Auslöschung Israels und aller Juden. Wir müssen jetzt zusammenstehen, um die Werte unserer christlich-jüdisch geprägten Gesellschaften zu verteidigen und eine bessere Welt zu schaffen. Wir dürfen der Hamas nicht erlauben, uns und der Welt ihre mörderische Ideologie aufzuzwingen. Sie verherrlichen den Tod, doch wir verherrlichen das Leben. ●

Unser Gastautor S.E. Ron Prosor ist Botschafter Israels in Deutschland und Major der israelischen Armee. Der Politikwissenschaftler gehörte 2000 zur Camp-David-Delegation und beaufsichtigte den israelischen Rückzug aus Gaza 2005.

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel“: Sondersendung mit dem Botschafter Israels S.E. Ron Prosor

FOLGEN VON ISRAELBEZOGENEM ANTISEMITISMUS

Seit dem Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023 hat der israelbezogene Antisemitismus weltweit stark zugenommen – mit dramatischen Folgen für jüdisches Leben in Europa.

- **In Deutschland wurden allein im ersten Monat nach dem Terrorangriff rund 1.000 antisemitische Vorfälle gemeldet – ein Plus von 320 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.**
- **In der deutschen Hauptstadt ist freies jüdisches Leben nicht mehr möglich, kommentierte die Jüdische Allgemeine im Mai 2024 nach zahlreichen Hamas-verherrlichenden Demonstrationen an Berliner Universitäten und auf den Straßen.**
- **In vielen jüdischen Familien diskutiert man offen über das Thema Alijah (jüdische Einwanderung nach Israel).**
- **Israel bereitet sich auf eine neue Einwanderungswelle vor.**
- **Der Vorsitzende der Jewish Agency, Doron Almog, prognostizierte bis zu einer Million jüdische Neueinwanderer in den nächsten Jahren.**

Abschied vom Antisemitismus – Neustart in Israel: Jüdische Jugendgruppe bei der Ankunft in Tel Aviv. Die ICEJ hat ihre Reise gesponsert und unterstützt auch bei der Integration.

Stille Flucht

Frankreich gilt als trauriger Vorreiter bei judenbezogenem Antisemitismus. In Frankreich begann bereits im Jahr 2000 eine stille Flucht der jüdischen Bevölkerung, parallel zur zweiten palästinensischen Intifada, die wie ein Booster für die wachsende Judenfeindlichkeit wirkte. Antisemitische Ausschreitungen und Morde beschleunigten den jüdischen Exodus in den Folgejahren.

Im Jahr 2000 zählte die jüdische Gemeinschaft in Frankreich rund 750.000 Mitglieder, heute wird sie nur noch auf 500.000 Mitglieder geschätzt. Tendenz weiter sinkend. Denn in den ersten Monaten nach dem 7. Oktober stieg die Zahl der antisemitischen Vorfälle in der Grande Nation um über 1.000 Prozent. Gleichermaßen stieg das Interesse der französischen Juden an Ausreisewanderungsmöglichkeiten: Israel verzeichnete bei der Alijah-Registrierung in Frankreich ein Plus von über 500 Prozent.

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel“: Ein Jude auf besonderer Mission

Israelfeindlichkeit und Judenhass heute

Groteske Toleranz

Von Ahmad Mansour

Hetze gegen Juden scheint seit dem 7. Oktober wie entfesselt. Der Hamas-Terror gegen Israel markiert eine Zeitenwende. Doch noch immer stecken viele – zu viele – weiter den Kopf in den Sand.

Hass auf den Straßen Erst jetzt, seit es hunderte Kundgebungen gegen Israel gibt, wachen manche in Europa auf. Jetzt erst erkennen einige Europäer, dass der radikale Islam auch auf ihrem Kontinent ein ernstes Problem darstellt.

Doch politischer Mut ist eine seltene Ressource. Wer glaubt, durch Ignorieren und Verdrängen der Problematik beizukommen, oder durch ein paar Kampagnen für Diversität und Multikulti, der irrt. Der will nicht sehen, dass es eine klare Verbindung gibt zwischen dem Extremismus auf unseren Straßen und der radikalen Hamas in Gaza.

Für den linken Fundamentalismus ist es ein Tabu, Islamismus und Terroristen zu kritisieren oder Israel bei der Abwehr gegen den Terror zu unterstützen. Wer das tut, der gilt sofort als „islamophob" oder auf der Seite „der Unterdrücker".

Entfesselte Hetze Latent war die intensive Israelfeindlichkeit der Linken lange vor dem 7. Oktober da. Dennoch wäre es bis vor wenigen Jahren im bürgerlichen Milieu undenkbar gewesen, öffentlich judenfeindliche Reden zu halten. Das taten allenfalls Neonazis, radikale Palästinenser oder Islamisten. Heute rufen tausende Studierende zur Auslöschung des jüdischen Staates auf und bekunden Sympathien für eine autokratisch herrschende Terrorsekte wie die Hamas.

Verständnis für den Terror der Hamas findet sich bei Klimaaktivisten, Linksradikalen, Postkolonialen, Islamisten, Migranten, Muslimen, Künstlern, Galeristen, Kuratorinnen, Flüchtlingen. Angesichts der entfesselten Hetze gegen Israel ist eine woke Ideologie umso grotesker, die Toleranz für Minderheiten fordert, aber selber alles brandmarkt, was von ihrer Moral abweicht. Und noch grotesker, die Fantasie in der Palästina-Solidarität, dass Terrorsekten wie die Hamas auch nur ein Gramm Toleranz für queere Leute hätten. In Gaza wäre eine LGBTQI-Wohngemeinschaft schlicht unmöglich.

Ultraschlichtes Weltbild Es wird immer klarer, dass Gruppen, die Hass laut Bekenntnis ablehnen, aber vom Hass auf weiße Menschen leben, auf den „Globalen Norden", auf Kapitalisten und Polizisten, ein ultraschlichtes, schwarz-weißes Weltbild propagieren. Im Zentrum dieses Weltbildes steht meist ein Ressentiment gegen Juden und Israel.

Hand in Hand feiern Islamismus und Antikolonialismus die Opfermythen der Muslime. So konnten die grausamen Massenmorde des 7. Oktober zum Aufstand der Unterdrückten umgedeutet werden. Aus dieser Sicht repräsentiert Israel eine „Kolonialmacht", sind Juden weiße privilegierte Ausbeuter, und der Hass auf Juden ist daher legitim. Da wäre Empathie für ermordete Babys und entführte Kleinkinder nur sentimental.

Blind und taub Ein großes Ausmaß an politischer und emotionaler Taubheit ist notwendig, um die Gefahr durch antidemokratische, fundamentalistische Unterwanderung nicht zu bemerken. Wenn im Bundestag Reden gehalten werden, die Antisemitismus verurteilen, während zwei Kilometer vom Bundestag entfernt Parolen gegen Israel und Juden gebrüllt werden, dann ist etwas aus der Balance geraten. Wenn Stimmen aus Politik, Medien und Zivilgesellschaft „muslimfeindliches" Klima in Deutschland beklagen, um Muslime kollektiv zu Opfern zu erklären, dann haben diese Leute auf der Straße oder beim Fernsehen die Augen zugemacht und nichts gesehen, nichts gehört. Oder wollen sie bewusst Diskurse verschieben und klare Fragen vermeiden, etwa die Frage nach dem Antisemitismus in muslimischen Communitys?

Teils werden Islam-Fundamentalisten nicht nur toleriert, sondern sogar als Partner gesehen, mit öffentlichen Geldern unterstützt und vor Kritik auch aus der muslimischen Gemeinschaft geschützt. Der Westen muss sich viel mehr Klarheit verschaffen über die Milieus, die vom demokratischen Weg abgekommen sind, in der Politik wie im Bildungssystem, in der Wissenschaft und in Thinktanks.

Für Demokratien wird viel davon abhängen, ob der Westen in den Bereichen Migration und Integration die richtigen Weichen stellt und ob Israel im Kampf gegen den radikalen Islam erfolgreich sein kann. Andernfalls könnten die Auswirkungen weit über die Grenzen Israels hinaus spürbar werden – noch deutlicher als bisher auch in Städten wie Berlin, Paris oder Zürich, New York oder London. ●

Unser Gastautor Ahmad Mansour ist Psychologe und Islamismusexperte arabisch-palästinensischer Herkunft. Er schreibt Artikel für den „Spiegel", die „Frankfurter Allgemeinen Zeitung" (FAZ) und „Die Welt". Zu seinen neusten Büchern gehört das Buch „Klartext zur Integration – Gegen falsche Toleranz und Panikmache", erschienen im S. Fischer Verlag.

„Zu der Zeit wird eine Straße sein von Ägypten nach Assyrien, dass die Assyrer nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien kommen, und die Ägypter samt den Assyrern werden dem Herrn dienen. Zu der Zeit wird Israel der Dritte sein mit Ägypten und Assyrien, ein Segen mitten auf Erden."

Jesaja 19,23

Friedliche Koexistenz

Bausteine des Friedens

Von Karin Lorenz

Eines Tages wird Israel gemeinsam mit Ägypten und Assyrien ein Segen für die Welt sein, verspricht uns die Bibel. In den letzten Jahren hat sich mit den Abraham-Abkommen hier bereits eine Türe geöffnet. Als „Abraham-Abkommen" werden eine Reihe von Verträgen bezeichnet, die in den letzten Jahren zwischen Israel und vier muslimischen Staaten abgeschlossen wurden. Auch Projekte der Koexistenz, die von der ICEJ in Israel unterstützt werden, zeigen täglich, wie Gott Menschenherzen ändern kann.

Ende eines Konflikts Die diplomatischen Vereinbarungen, die unter Vermittlung des damaligen US-Präsidenten Donald Trump zustande kamen, normalisieren die Beziehung zum ehemals von allen arabischen Staaten geächteten jüdischen Staat. Ziel ist eine engere Zusammenarbeit im Gesundheitswesen, in der Wirtschaft, Wissenschaft, Logistik, Kultur und im Tourismus.

Mit der Unterzeichnung des ersten „Abraham-Abkommens" 2020 in Washington haben Israel und die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) Geschichte geschrieben. Drei weitere arabische Staaten folgten dem Beispiel: Bahrain, Sudan und Marokko. Am Entstehen der Abraham-Abkommen war auch Ägypten beteiligt.

Nach der Unterzeichnung der Abraham-Abkommen gab es erstmals Direktflüge zwischen Tel Aviv und Abu Dhabi, außerdem wurden bisher eingeschränkte Internet- und Telefonverbindungen freigegeben und Investitionen ermöglicht. Weniger als drei Jahre nach Beginn des Abkommens stieg das Handelsvolumen allein zwischen Israel und den VAE auf drei Milliarden Dollar.

Abdullah bin Zayid, Außenminister der VAE, sprach bei der Unterzeichnung des ersten Abraham-Abkommens von „einem Wandel im Herzen des Nahen Ostens, der weltweit Hoffnung schenken wird". Israels Ministerpräsident Benjamin Netanjahu sprach von einem wichtigen Schritt zum Frieden „für alle Kinder Abrahams". ●

Projekte der Koexistenz

Mein Freund, der Feind

Von Karin Lorenz

Ein friedliches Nebeneinander scheint nirgends ferner als im Heiligen Land. Doch es gibt Initiativen, die Hoffnung schenken. Zum Beispiel das MICHA-Projekt, das von der Internationalen Christlichen Botschaft Jerusalem unterstützt wird.

Juden und Moslems Direkt an der Grenze von West- zu Ostjerusalem steht ein freundliches Gebäude, aus dem lautes Kinderlachen zu hören ist. Die 1.500 Quadratmeter große Einrichtung des MICHA-Projekts der Jerusalem Foundation ist in Abu Tor beheimatet, einer jüdisch-arabischen Wohngegend. Der Standort wurde bewusst ausgewählt, um die besten Rahmenbedingungen für eine gleichberechtigte Gemeinschaft zu bieten.

Es ist ein außergewöhnlicher Ort, an dem ein friedliches Miteinander in der Praxis gelebt wird – und das gleich in mehrfacher Hinsicht. Denn es geht hier nicht nur um Koexistenz, sondern auch um Integration. Die Kinder, die hierher kommen, sind gehörgeschädigt. Sie stammen sowohl aus jüdischen als auch aus arabischen Familien, ebenso wie die Mitarbeiter, die sich um sie kümmern.

Was die jüdischen und moslemischen Familien zu diesem außergewöhnlichen Koexistenz-Projekt führt, ist zuerst die Liebe zu ihren Kindern. Die gemeinsamen Sorgen und der Wunsch, die Kinder bestmöglich zu fördern, verbindet die Familien über Kultur-, Religions- und Sprachbarrieren hinweg.

Die Brückenbauer Das Micha-Projekt bietet hörbehinderten Kindern vom Säuglingsalter bis zu sechs Jahren wertvolle Therapien und Förderunterricht an und verfügt über eines der bestausgestatteten Hör- und Sprachkompetenzzentren des Landes. Ziel ist es, den Kindern später den Besuch einer Regelschule und ein Leben mit möglichst wenig Einschränkungen zu ermöglichen. Dafür arbeiten die rund 50 jüdischen und moslemischen Mitarbeiter Seite an Seite, darunter Logopäden, Ergotherapeuten, Sprachlehrer und Sozialarbeiter. Sie haben sich bewusst dafür entschieden, Brücken zu bauen und Toleranz zu leben in einer Region voller Spannungen. Die Einrichtung wird von einer jüdischen und einer arabischen Direktorin gleichberechtigt geleitet.

Lernen und feiern Die Kinder und Mitarbeiter stammen sowohl aus religiösen als auch aus säkularen Familien. In manchen Elternhäusern wird nur Arabisch gesprochen, in anderen nur Hebräisch. Deshalb arbeitet die Einrichtung zweisprachig und bietet dreimal wöchentlich Arabisch- und Hebräisch-Kurse an – gemeinsam mit hörenden Kindern. So wird nebenbei Inklusion gefördert und ein noch größerer Personenkreis erreicht.

Das MICHA-Zentrum ist auch ein Ort der Begegnung, in dem sich die jüdischen und arabischen Familien bei gemeinsamen Feiern und Weiterbildungsangeboten treffen. Man tauscht sich aus über Probleme, findet Lösungen und lernt sich so gegenseitig wertzuschätzen – während die Kinder unbekümmert Freundschaften knüpfen. ●

Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende, Projekte der Koexistenz zu unterstützen.

EINKAUFEN IM HEILIGEN LAND

Viele kleine Betriebe und Familienunternehmen kämpfen seit dem Terrorüberfall der Hamas um ihre Existenz – vor allem im biblischen Kernland Israels, dem „Westjordanland“. Ein Grund dafür sind der weltweit wachsende Antisemitismus und Boykott-Aufrufe.

Existenzkampf Erst der Terrorüberfall am 7. Oktober und der massive Raketenbeschuss, dann wurden viele Mitarbeiter als Reservisten eingezogen. Andere konnten nicht kommen, weil die Arbeit unter immer wiederkehrendem Raketenbeschuss zu gefährlich war. Zu den Produktionsproblemen gesellten sich Absatzprobleme: Im Schlepptau des weltweit wuchernden Israelhasses wächst auch die antisemitische BDS-Bewegung, die zum Boykott israelischer Produkte aufruft.

Große Konzerne und Hightech-Unternehmen können Boykott-Aufrufe kompensieren, denn auf Smartphones, Computer und medizinische Produkte, vollgestopft mit Technologie aus Israel, wollen selbst die größten Israelhasser nicht verzichten. Doch kleine und mittelständische Familienunternehmen trifft es hart. Vor allem wenn sie ihren Firmensitz im „Westjordanland“ haben, in Judäa oder Samaria – dem biblischen Kernland Israels. Dabei sind viele dieser kleinen Betriebe besonders sozial engagiert.

Überraschungspakete Solche kleinen Betriebe in Judaä und Samaria beim Vertrieb ihrer Produkte zu unterstützen, das hat sich die außergewöhnliche Handelsfirma „Lev Haolam“ zur Aufgabe gemacht. Ihr Geschäftsmodell richtet sich an Israelfreunde weltweit: „Wir verschicken jeden Monat ein Überraschungspaket zu einem bestimmten Thema“, erläutert Rivka Green, Repräsentantin bei Lev Haolam. Jedes Paket enthält Lebensmittel, Kunst und Kosmetika. Das Paket-Thema nach dem Terrorüberfall der Hamas am 7. Oktober 2023 lautete: „Am Israel Chai“ – das Volk Israel lebt. Das Paket enthielt unter anderem eine in Judäa produzierte Israelfahne und eine von einer örtlichen Kunstwerkstätte gefertigte Davidstern-Kette. Lev Haolam gehört zu den wichtigsten Großhandelsbetrieben Israels und ist eine wertvolle Stütze für viele kleine Betriebe, Handwerker, Bauern und Künstler.

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel“: **Sondersendung mit Rivka Green von LevHaolam**

Solidarität ist nicht nur ein Wort!

Mit Ihrem Einkauf in unserem Shop helfen Sie Israel gleich doppelt:
Sie tragen zum Überleben der israelischen Betriebe bei. Außerdem fließt jeder Cent, der in unserem Shop erwirtschaftet wird, in soziale Projekte nach Israel.

ICEJ-SHOP.DE

SHALVA TEE – SPITZEN-TEE AUS JUDÄA

Der kleine Tee-Hersteller in den Hügeln von Judäa beschäftigt 30 Mitarbeiter – Menschen mit Behinderungen. Denn Firmengründer David Ross ist nicht nur Teemacher und Forstwirt, sondern auch Menschenfreund. Shalva-Tees gehören zu den besten Kräutertees der Welt, sie enthalten weder Farbstoffe noch künstliche Aromen, sondern nur Kräuter, die in Israel beheimatet sind. Die Kräuterteemischungen sind allesamt aus natürlichen Zutaten hergestellt. Alle Zutaten sind Pflanzen, die sich bestimmten Regionen in Israel zuordnen lassen. Nach diesen Regionen sind die Tees benannt. Außerdem haben sie teilweise eine gesundheitsfördernde Wirkung. Probieren Sie es aus!

18 Teebeutel pro Packung

EUR 8,95
zzgl. Versandkosten

- **Shalva Tee „Rose / Pfefferminz“** > Gegen Heiserkeit und Halsschmerzen (Elah Tal)
- **Shalva Tee „Zitronengras / Zitronenverbene“** (Jerusalem)
- **Shalva Tee „Kamille / Lavendel“** > Beruhigt den Magen (Arava Tal)
- **Shalva Tee „Rosmarin / Ysop“** > Belebt und energetisiert (Karmel)
- **Shalva Tee „Fenchel / Salbei“** > Hilft der Verdauung (EnGedi)
- **Shalva Tee „Olivenblatt / Zitronenmelisse“** (Galiläa)

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel“: Shalva Tee. Tea Time im Heiligen Land.

ISRAELISCHE KOSMETIK-PRODUKTE VON NAHARA

Beauty-Produkte von Nahara aus dem Heiligen Land: Minerale aus dem Toten Meer und Wasser aus dem Jordan. Die reichhaltigen Pflegeprodukte erfrischen Haut und Seele – ideal als Geschenk!

- **Handcreme** 85ml **EUR 9,30***
- **Duschgel** 250ml **EUR 12,20***
- **Bodylotion** 250ml **EUR 14,30***
- **Körperpeeling** 250ml **EUR 16,50***

* zzgl. Versandkosten

SALBÖLE

Die Sorten unserer erlesenen Auswahl an Premium-Salbölen werden allesamt in Handarbeit in Israel produziert. Dazu findet ausschließlich Olivenöl der Qualitätsstufe „Extra Virgin“ Verwendung, das von Olivenbäumen aus der Umgebung von Jerusalem gewonnen wurde. Die Aromatisierung und Mischung folgt uralten biblischen und orientalischen Rezepturen.

Salbölfläschchen, 10 ml

EUR 9,90
zzgl. Versandkosten

CHRISTEN HELFEN

Die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem unterstützt die Menschen in Israel auf vielfältige Weise mit praktischen Hilfsangeboten und Projekten vor Ort. Einige davon stellen wir Ihnen hier vor:

- **Haifa-Heim für Holocaustüberlebende** Viele Holocaustüberlebende konnten aufgrund ihrer schrecklichen Erlebnisse im späteren Berufsleben keiner geregelten Tätigkeit mehr nachgehen und rutschten in die Altersarmut. Das Haifa-Heim wurde 2010 gegründet, um den bedürftigen Senioren einen Lebensabend in Würde und Gemeinschaft zu ermöglichen.

- **Alijah: Rückkehr in die biblische Heimat** Seit der Staatsgründung 1948 wagten Millionen Juden aus aller Welt die „Alijah“ (jüdische Einwanderung nach Israel). Manche fliehen vor Verfolgung, andere erhoffen sich bessere Zukunftschancen für ihre Kinder oder kehren aus Glaubensüberzeugung zurück in die biblische Heimat. Damit erfüllen sich uralte Prophetien (z.B. Jeremia 31+33). Wir arbeiten eng mit der Jewish Agency of Israel zusammen und konnten bereits mehr als 185.000 Juden bei der Alijah und Integration helfen.

- **Schutzbunker** Raketenbeschuss gehört in vielen Gegenden in Israel leider zum Alltag. Gemeinsam mit unserem israelischen Partner „Operation Lifeshield“ stellen wir in besonders gefährdeten Ortschaften Schutzbunker auf – besonders neben Spielplätzen, Kindergärten und Bushaltestellen.

- **Lebensmittelhilfe** Wir unterstützen jede Woche hunderte bedürftige Familien mit Grundnahrungsmitteln und besonderen Lebensmittel-Paketen zu jüdischen Feiertagen.

- **Wald statt Wüste** Wir unterstützen Israel bei der wichtigen Aufforstung des Landes. Israel gilt als einziges Land, in dem die Wüste sich nicht ausbreitet, sondern zurückgedrängt wird – und wir dürfen dazu beitragen.

- **Soforthilfe: Israel in Not** Wir leisten bei Bedarf schnell und unbürokratisch Hilfe. Unmittelbar nach dem Terrorüberfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 war unser Nothilfe-Team bereits im Einsatz, um evakuierten Familien und Terroropfern zu helfen und Ersthelfer mit Lebensmittel, medizinischen Produkten und Schutzausrüstung zu versorgen – oft an vorderster Front. ICEJ-Gruppen waren als Erntehelfer im Einsatz und wir konnten mehrere Solidaritätsreisen mit praktischen Hilfseinsätzen organisieren.

- **Neuanfang und Wiederaufbau** Viele Terroropfer, Ersthelfer und Evakuierte wurden durch das Massaker am 7. Oktober schwerst traumatisiert. Wir ermöglichen Trauma-Behandlungen und Therapien. Dazu gehört der Aufbau eines großen therapeutischen Rehabilitations- und Begegnungszentrum im Kibbuz Be'eri, der besonders vom Terrorüberfall betroffen war. Das Zentrum trägt den Namen Neot Be'eri und soll ein Segen für viele Menschen werden.

„Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott."
Jesaja 40,1

Die Geschichte und Aufgabe der Internationalen Christlichen Botschaft Jerusalem

Alle gingen. Wir kamen.

Isolation und Drohungen Israel war isoliert. Wieder einmal. Als das israelische Parlament am 30. Juli 1980 Jerusalem zur ungeteilten Hauptstadt des jüdischen Staates erklärte, drohten die arabischen Staaten jedem Land, das Jerusalem als Hauptstadt Israels anerkennen würde, mit einem Ölembargo. Die Drohung fruchtete. Alle Nationen, die bisher ihre Botschaft noch in Jerusalem hatten, verlegten ihre Vertretung nach Tel Aviv.

Ehrengast Teddy Kollek Zu dieser Zeit beschlossen rund 1.000 Christen aus 32 Ländern, ein Zeichen der Solidarität mit dem jüdischen Volk und Staat Israel zu setzen: Während des jüdischen Laubhüttenfests im September 1980 gründeten sie die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem (ICEJ). Das überkonfessionelle Glaubenswerk mit Hauptsitz in Jerusalem hat heute Zweigstellen in über 90 Ländern, darunter Deutschland, Österreich und der Schweiz, und Unterstützer in mehr als 160 Ländern. Zur Gründungsfeier erschien Jerusalems legendärer Bürgermeister Teddy Kollek persönlich. Zutiefst berührt bezeichnete er die Gründung der ICEJ als eine der bewegendsten Erfahrungen seines Lebens.

Überkonfessionell Die ICEJ vertritt seither Millionen bibeltreue Christen aus aller Welt und steht vor Gott mit Gebeten und Fürbitten für das jüdische Volk ein. Die ICEJ repräsentiert Christen aller Konfessionen, Gemeinden und Herkunftsländer, unabhängig von Regierungen oder politischen und wirtschaftlichen Interessen. Die gemeinsame Basis ist die Liebe zum Gott Israels und seinem Volk.

Hilfe für Juden und Araber Durch vielfältige Hilfsprojekte unterstützt die ICEJ die Menschen in Israel seither auch ganz praktisch, sowohl Juden als auch Araber. Unter

anderem fördern wir eine Einrichtung für Kinder mit Behinderungen in Betlehem, finanzieren Schutzbunker für besonders von Raketen bedrohte Ortschaften und unterhalten ein Seniorenheim für Holocaustüberlebende. Einige unserer Projekte haben wir Ihnen in diesem Magazin vorgestellt. Mehr Information dazu und Möglichkeiten zur Unterstützung finden Sie unter www.icej.de.

Information Die Information der christlichen Gemeinden über Hintergründe und Ereignisse in Israel sehen wir als einen weiteren wichtigen Schwerpunkt unserer Arbeit. Zudem stellen wir uns gegen Antisemitismus und Antiisraelismus. Diesen Aufgaben kommen wir nach mit Sprecherdiensten in Gemeinden, der TV-Reihe „Faszination Israel", dem ICEJ-Magazin „Wort aus Jerusalem", öffentlichen Aktionen, E-Mail-News, Projekt-Berichten, Events, Gebetsinitiativen, Bildungsreisen und „Arise", dem ICEJ-Forum für junge Erwachsene.

Prophetische Aufgabe Der Prophet Jesaja spricht von einem Dienst des Trostes und der prophetischen Aufgabe, dem Herrn eine Straße zu bereiten: die Steine und Hindernisse, die Juden und Christen in der Vergangenheit trennten, aus dem Weg zu räumen. Das wollen wir tun. ●

Bitte unterstützen Sie den Dienst der ICEJ mit Ihrer Spende.

Evangelische Bank
IBAN: DE63 5206 0410 0004 0202 00
BIC: GENODEF1EK1

WUNDER UND GEBETE

- **Schutz vor Übermacht** *„Wer nicht an Wunder glaubt, der ist kein Realist."*
David Ben Gurion, erster Ministerpräsident Israels

Als der junge Staat Israel in der Gründungsnacht angegriffen wurde, schien die Situation hoffnungslos. Israels Soldaten waren schlecht ausgerüstet, manche kämpften barfuß. Andere kamen gerade erst aus Europa – entkräftete Holocaustüberlebende. Sie standen an allen Fronten angreifenden fünf arabischen Armeen in einem Verhältnis von 40:1 gegenüber. Dennoch ging Israel siegreich aus diesem Krieg hervor und gewann sogar Land hinzu – wie auch in späteren Verteidigungskriegen.

- **Prophezeite Rückkehr** *„Es kommt die Zeit, da wird man beim Schwören nicht mehr sagen: ‚So wahr der HERR lebt, der Israel aus Ägypten geführt hat', sondern: ‚So wahr der HERR lebt, der Israel aus dem Land im Norden zurückgebracht hat und aus allen anderen Ländern, in die er sie vertrieb.'* Jeremia 16,14+15

Die erste große Rückkehrwelle des jüdischen Volks vollzog sich von 1882 bis 1904. Wie vom Propheten Jeremia angekündigt, kamen zuerst vor allem Juden aus dem Norden: Aus Russland, Osteuropa, Rumänien. Seit der Staatsgründung hat Israel mehr als drei Millionen Einwanderer aus über 100 Ländern integriert.

- **Sprachwunder** *„Wer von uns kann gut genug Hebräisch, um in dieser Sprache einen Zugfahrschein zu verlangen?"* Theodor Herzl (1860-1904),
Vater des modernen Zionismus und Autor des Buchs „Der Judenstaat"

Selbst Theodor Herzl zweifelte, ob Hebräisch neu belebt werden könnte. Zwei Jahrtausende lang war die Sprache nur im Gottesdienst und von Gelehrten genutzt worden. Doch 1881 wanderte der russisch-jüdische Gelehrte Eliezer Ben-Jehuda nach Jerusalem aus und erzog seine Kinder ausschließlich auf Hebräisch, gründete zwei hebräische Zeitungen und erstellte ein modernes Wörterbuch. Anfangs erntete er viel Spott. Doch immer mehr Juden schlossen sich an, gründeten hebräische Schulen. In den 1930er Jahren erzogen bereits tausende Eltern ihre Kinder auf Hebräisch – und Hebräisch wurde wieder Alltagssprache.

- **Innovationswunder** *„Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein."* 1. Mose 12,2

Israel gehört zu den innovativsten Staaten der Welt. Erfindungen aus Israel setzen neue Standards in vielen Bereichen, von Hightech bis Umweltschutz. Und sie retten Leben in der Medizin. Innovationen aus dem Heiligen Land sind wahrlich ein Segen für die ganze Welt. Dazu gehören: Endoskopie-Kameras, Dental-Laser, flexible Stents, Re-Walk, Fotovoltaik-Glas, Intel Mikroprozessor, 3D-Drucker, Windows XP und NT, USB-Stick und Smartphones.

- **Milchwunder** *„Du hast ihnen dieses Land gegeben, wie du ihren Vätern eidlich zugesichert hattest, es ihnen zu geben, ein Land, in dem Milch und Honig fließen."* Jeremia 32,22

Nicht zuletzt: In Fachkreisen staunt man über die gewaltige Leistung israelischer Kühe. Internationale Landwirtschaftsdelegationen haben sich bemüht, Israels Milchwunder zu ergründen. Bislang vergebens.

**„O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt,
die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen.
Die ihr den HERRN erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen,
lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wiederaufrichte
und es setze zum Lobpreis auf Erden!“**

Jesaja 62,6+7

Weltweit beten Christen für Israel

Von Karin Lorenz

Millionen Christen beten für Israel. Seit dem 7. Oktober 2023 versammeln sich allein im Zoom-Gebet der ICEJ-Hauptstelle in Jerusalem tausende Christen aus aller Welt zum gemeinsamen Gebet – jeden Tag.

Kirchen und Wohnzimmer Die ICEJ-Gebetsbewegung „Jesaja 62“ begann bereits im Januar 2011. Damals versammelten sich erstmals Christen in verschiedenen Städten weltweit, um einmal im Monat für Israel, die umliegenden Nationen und für das eigene Land zu beten. Alle Gruppen trafen sich zur selben Uhrzeit am selben Tag, immer um 19.30 Uhr am ersten Mittwoch eines Monats. Diese monatlichen Vor-Ort-Treffen gibt es bis heute.

Die Gebetsbewegung wuchs in den folgenden Jahren rasant. Überall gründeten sich neue Gebetsgruppen für Israel. Manche Christen treffen sich in kirchlichen Räumen, andere Gruppen versammeln sich in privaten Wohnzimmern zum gemeinsamen Gebet und Lobpreis.

Notfall-Gebete Als am 7. Oktober 2023 die Terrororganisation Hamas auf israelischem Boden den größten Pogrom seit dem Holocaust verübte, startete die ICEJ nicht nur praktischen Nothilfe-Projekte, sondern rief auch sofort zum intensiven Gebet für Israel auf. Seither beteiligen sich täglich tausende Christen aus aller Welt zusätzlich zu den monatlichen Vor-Ort-Gebetstreffen am gemeinsamen Gebet für Israel via Zoom bei der Hauptstelle der ICEJ in Jerusalem.

Manche melden sich aus Europa, andere loggen sich aus Afrika oder Australien ein. Es gibt Beter aus Asien, Nordamerika und Südamerika. Praktisch alle bewohnten Kontinente sind vertreten beim täglichen Zoom-Gebet in Jerusalem. Und ebenso alle christlichen Konfessionen und Prägungen. Evangelische und katholische Christen, Freikirchler, Orthodoxe und Evangelikale, Reformierte und Traditionalisten kommen hier gemeinsam zum Gebet zusammen. Sie alle vereint und verbindet die Liebe und Treue zu Israel und dem jüdischen Volk als Hüter von Gottes Wort und „Wurzel, die uns trägt“ (vergl. Bibel, Römer 11,18). Zusätzlich finden nationale Zoom-Gebetstreffen statt. Dazu gehören dreimal wöchentlich Zoom-Gebetsabende im deutschsprachigen Raum – wir laden bis heute jeden Montag, Mittwoch und Freitag zum Gebet ein.

Erhörte Gebete Bei den Gebetstreffen wird für Israel, die umliegenden Nationen und das eigene Land gebetet. Und immer wieder hören wir dabei in Berichten aus Israel, wie die Gebete Wunder wirken. Wir erleben: Gott erhört Gebet!

Möchten Sie sich in unser weltweites Gebetsnetz einklinken und einmal monatlich Gebetsanliegen direkt aus Jerusalem per E-Mail erhalten? Dann melden Sie sich für den ICEJ-Gebetsnewsletter an. ●

„Denn all das Land, das du siehst, will ich dir geben und deinen Nachkommen ewiglich."

Hesekiel 37,12

Das Wunder der Wiedergeburt im Zeitraffer

● ca. 2000 Jahre v. Chr.
Gott verheißt Abraham (1) und seinen Nachkommen das Land als ewigen Besitz.

● ca. 1300 v. Chr.
Die zwölf Stämme lassen sich im verheißenen Land nieder.

● ca. 1000 v. Chr.
Israel wird Monarchie. König Saul regiert. Ihm folgt David (2). Jerusalem wird die Hauptstadt seines Königreichs. Davids Sohn Salomo baut den Ersten Tempel.

● ca. 720 v. Chr.
Das Nordreich Israel fällt unter assyrische Herrschaft.

● ca. 580 v. Chr.
Nebukadnezar erobert Jerusalem, zerstört die Stadt und den Ersten Tempel. Viele Juden werden ins Exil nach Babylon verschleppt.

● ca. 540 v. Chr.
Perserkönig Kyrus erobert Babylonien, lässt die Juden nach Jerusalem zurückkehren und den Tempel wieder aufbauen.

● ca. 330 v. Chr.
Alexander der Große erobert das Land.

● ca. 140 v. Chr.
Jüdische Autonomie zur Zeit der Hasmonäer.

● ca. 63 v. Chr.
Die Römer erobern Jerusalem.
Beginn der römischen Herrschaft über Israel.

● ca. 30
Jesus predigt öffentlich vom Reich Gottes und wird am Kreuz hingerichtet.

● ca. 70
Nach einem jüdischen Aufstand zerstören die Römer Jerusalem und den Zweiten Tempel (3+4). Nach einem weiteren Aufstand 60 Jahre später erhält Jerusalem den Namen Aelia Capitolina. Judäa/Israel wird in Syria Palaestina umbenannt, um die Erinnerung an das jüdische Königreich zu tilgen.

● 636
Israel wird von Arabern erobert. Kalif Abd al-Malik lässt den Felsendom erbauen – über den Trümmern des Ersten und Zweiten Tempels.

● 1099
Kreuzfahrer erobern Jerusalem und gründen das Lateinische Königreich Jerusalem. Nicht-christliche Einwohner werden ermordet.

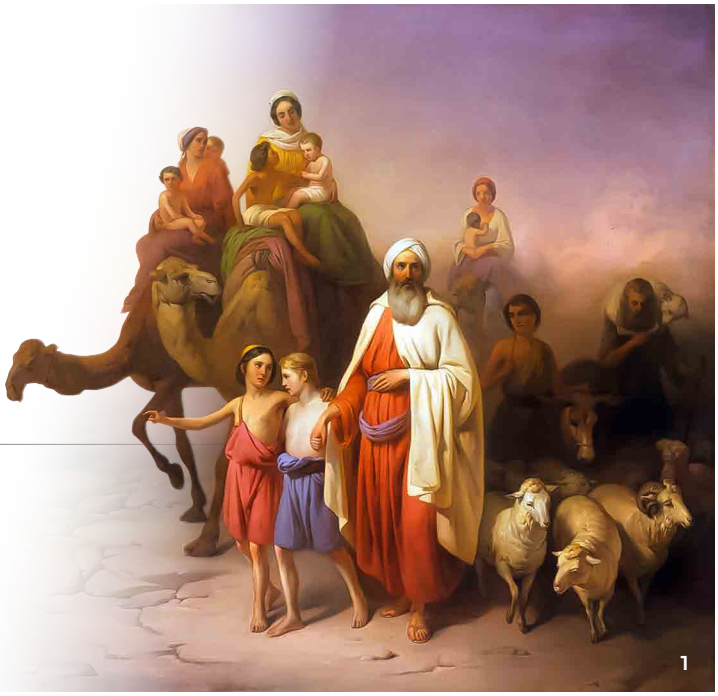
● 1291
Mamluken erobern das Land.

● 1517
Die Osmanen erobern das Land.

● 1917
Die Briten erobern das Land. Israel wird zum britischen Mandatsgebiet (5). Die Briten übernehmen die römische Bezeichnung „Palästina". Alle Bewohner des Mandatsgebiets, ob Juden, Christen oder Araber, werden „Palästinenser" genannt.

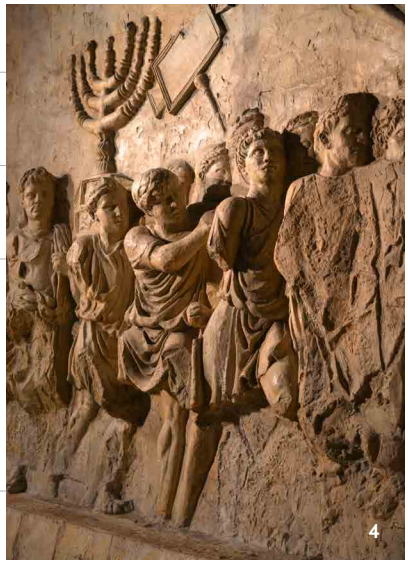
● 29. November 1947
Die UN-Vollversammlung stimmt für die Teilung des Mandatsgebiets Palästina in einen jüdischen und einen arabischen Staat.

● 14. Mai 1948
David Ben Gurion verliest die Unabhängigkeitserklärung (6) und gibt dem Land den alten Namen zurück. Israels Wiedergeburt nach 2000 Jahren wird von Historikern als beispielloses Wunder bezeichnet.


1

2

3


4

5

6

DREI ANTI-ISRAEL-SLOGANS IM FAKTENCHECK

1. „Stoppt den Genozid“ Nicht Israel, sondern die Hamas will einen Genozid: Die Vernichtung Israels und aller Juden. So steht es in der Hamas-Gründungscharta. Diesen Hass verbreiten die Islamisten weltweit – auch an Hochschulen. ● Umfragen zeigen: Über 70 Prozent der Gaza-Bewohner befürworten Terror gegen Israel. Sie feierten das Massaker vom 7. Oktober. Palästinensische Zivilisten plünderten die überfallenen israelischen Ortschaften, demütigten die Geiseln. Trotzdem liefert Israel tonnenweise Hilfsgüter nach Gaza. ● Israel warnt die Gaza-Bewohner vor jedem Militärschlag per Flugblatt und SMS. Noch nie in der Geschichte hat eine Armee vorab Ziele bekanntgegeben und dafür militärische Nachteile in Kauf genommen. ● Israels Kriege waren stets Verteidigungskriege. ● Israel hat eine der modernsten Armeen der Welt. Würde Israel einen Völkermord umsetzen wollen, wäre längst kein Mensch mehr in Gaza am Leben. ● Israel bezahlt jährlich rund sechs Millionen Euro für die medizinische Versorgung inhaftierter Terroristen.

2. „Kindermörder Israel“ Israel behandelt kranke palästinensische Kinder in israelischen Krankenhäusern – selbst Angehörige von Hamas-Terrorführern. ● Aufgrund der Unterstützung Israels ist die Kindersterblichkeit in palästinensischen Gebieten deutlich niedriger als in umliegenden arabischen Staaten. ● In „Palästina“ liegt die Kindersterblichkeit nur bei 1,6 %, Ägypten: 2 %, Syrien: 2,2 %, Libanon: 7 %. ● Die Hamas hingegen ermordet und entführt gezielt israelische Kleinkinder und Babys. ● Die Hamas missbraucht sogar ihre eigenen Kinder als Schutzschilde, nutzt Kindergärten und Schulen für Terrorverstecke und Raketenabschussrampen.

3. „Wasserdieb Israel“ Israel hat die Wasserversorgung seit Jahren gelöst: Durch hochleistungsfähige Entsalzungsanlagen, darunter die größte Meerwasserentsalzungsanlage weltweit. ● Israel liefert Trinkwasser nicht nur nach Gaza und ins „Westjordanland“, sondern auch nach Jordanien. ● Israel recycelt 90 Prozent des Abwassers – Weltrekord! ● In Israel wurde die Tröpfchenbewässerung erfunden. Die Technologie, die weltweit genutzt wird, stammt bis heute zu 50 Prozent aus Israel. ● In Gaza geht viel Wasser verloren, weil die Hamas die Infrastruktur verkommen lässt und teilweise Wasserrohre, die mit internationalen Hilfsgeldern bezahlt wurden, ausgräbt und zu Raketen umbaut. ● Laut Wasserabkommen war die Hamas verpflichtet, alternative Wasserquellen zu erschließen – beispielsweise eigene Entsalzungsanlagen zu errichten. Doch die Hilfsgelder dafür wurden veruntreut.

Filmtipp aus der Israel-TV-Sendereihe „Faszination Israel“: **Wasser für Generationen**

HAIFA-HEIM

Heim für bedürftige Holocaustüberlebende

Hier werden rund 70 Bewohner liebevoll versorgt. Sie gehören zu den noch rund 161.000 Holocaustüberlebenden in Israel, von denen etwa ein Viertel unterhalb der Armutsgrenze leben.

Weitere Informationen unter:
www.patenschaft.icej.de

Die Praktikantinnen Kathlin und Steffi mit der Haifa-Heim-Bewohnerin Renate Kaufmann.

ISRAEL BREAKING NEWS

Fakten gegen israel-feindliche Berichterstattung

E-Mail-Newsletter abonnieren:
www.nachrichten.icej.de

- Nachrichten + Hintergründe
- 1x pro Woche als E-Mail

ICEJ INTERNATIONALE CHRISTLICHE BOTSCHAFT JERUSALEM

ICEJ-Magazin „Wort aus Jerusalem“

Im „Wort aus Jerusalem“ berichten wir etwa alle zwei Monate über die vielfältigen ICEJ-Projekte und die aktuelle Lage in Israel. Mit profunder Bibellehre, Event- und Reiseinfos.

JETZT KOSTENLOS ABONNIEREN:
www.icej.de

Lesen und informiert bleiben!

Große Auswahl an Literatur und vielen Produkten aus dem Heiligen Land

ICEJ-SHOP.DE

Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude von Arye Sharuz Shalicar

EUR 12,-
zzgl. Versandkosten

Seine Familie kommt aus dem Iran. Er wächst in Berlin auf. Nach dem Umzug in den von muslimischen Zuwanderern geprägten Berliner Stadtteil Wedding ändert sich jedoch alles. Hass auf Israel und die Juden ist an der Tagesordnung. Als er mit 15 Jahren zur Zielscheibe dieses Hasses wird, beginnt er, sich mit seiner jüdischen Herkunft auseinanderzusetzen. Schließlich wandert Arye nach Israel aus, wo er ein anderes Leben, ein Leben der Zugehörigkeit, ein Leben ohne schiefe Blicke, ein Leben als Jude führen will.

Taschenbuch, 239 Seiten

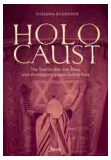
Kinder des Korans

von Constantin Schreiber

EUR 12,99
zzgl. Versandkosten

Antisemitismus bei muslimischen Jugendlichen, mangelnde Vorstellungen von Gleichberechtigung, ein anderes Verständnis von Demokratie und Religionsfreiheit. Eine mögliche Ursache: weil junge Muslime es so lernen. Constantin Schreiber nimmt Schulbücher in der islamischen Welt unter die Lupe, spricht mit Lehrern, Eltern und Schülern und stellt fest: In einigen Ländern sind Schulen Orte der Ideologisierung, wo junge Menschen lernen, die Welt mit anderen Augen zu sehen, als wir es im Westen tun. Und das hat auch Auswirkungen auf uns und Europa.

Taschenbuch, 304 Seiten



Holocaust

von Dr. Susanna Kokkonen

EUR 22,-
zzgl. Versandkosten

Wie kam es zum Holocaust? Die Autorin zeigt, welche Wegbereiter es in der Geschichte der Menschheit gab und immer noch gibt. Sie folgt keiner rein wissenschaftlichen oder historischen Herangehensweise, sondern verbindet diese beiden mit der biblischen Perspektive und schafft damit eine einzigartige Sichtweise von Weltgeschichte und biblischer Offenbarung auf das jüdische Volk und seine Sonderstellung.

416 Seiten, gebunden

ARISE – Israel für junge Leute

- **BIBLISCHE INPUTS** *Lade uns ein in deine Gemeinde!*
- **ISRAELREISEN** *Entdecke mit uns das Land der Bibel!*
- **SOCIAL MEDIA** *Bibel, Israel und Gebet für deinen Alltag*

In über 100 Kirchen und Gemeinden im deutschsprachigen Raum.

Live und online!

Alle Zeiten und Orte finden Sie aktuell auf unserer Homepage.

JESAJA-62 GEBET

Beten Sie mit uns für Israel und die Welt!

Nähere Infos:
www.jesaja62.icej.de

ICEJ INTERNATIONALE CHRISTLICHE BOTSCHAFT JERUSALEM